

Zwangsvorsteigerung. Das im Grundbuche für Gersdorf Blatt 216 auf den Namen des Schmiedemeisters Hermann Bruno Heintze in Gersdorf eingetragene Grundstück soll am 31. Mai 1913, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Grundbuche — Peltar 12,0 A groß und auf 15500 Mk. — Pf. geschätzt. Es liegt in Gersdorf an der Straße nach Bugau, ist zum Betriebe einer Schmiederei eingerichtet, mit elektrischem Licht und Kraft versehen, mit 143,34 Steuerereinheiten belegt und zur Landesbrandkasse mit 8480 Mk. versichert.

Hohenstein-Ernstthal, 5. April. Die Schmiede- und Stellmacher-Innung für den Amtsgerichtsbezirk Hohenstein-Ernstthal hielt heute die Prüfung der auslernenden 7 Lehrlinge ab, die hier und in der Umgebung in Stellung sind. Die praktische Prüfung fand vormittags statt und zwar legten drei Lehrlinge bei Herrn Schmiedemeister Wolf und vier Lehrlinge bei Herrn Schmiedemeister Schmidt ihre Prüfung ab. Die theoretische Prüfung, die nachmittags im Gewerbestaube stattfand, nahm Herr stellv. Obermeister Schmiedemeister Schmidt als Vorsitzender des Prüfungsausschusses ab.

W. Die Gruberhöhe, eins unserer schönsten Flecken in den Anlagen auf dem Berge, ist von den Hinterbliebenen des Herrn Ehrenbürger Karl Gruber in hochherziger Weise dem Erbgüterverein zum Geschenk gemacht worden. Damit ist der Verein Besitzer desjenigen Grundstücks geworden, auf dem durch seinen Mitbegründer und ersten langjährigen und verdienstvollen Vorsteher privatim der erste Schritt zur Bepflanzung und Erschließung unserer Höhen getan worden ist. Nach sonach diese Anlage dem Vereine besonders erinnerungsreich und teuer sein, so erscheint sie auch bestimmt, ein hervorragend schöner Zugang zu den Vereinsanpflanzungen und zum Stadtpark von Westen her zu werden. Die wünschenswerten und natürlich auch nur zu billigen Beibehaltung des Namens „Gruberhöhe“ wird das Ansehen wachhalten an einen der treuesten Freunde unserer Einwohnerschaft, der den Grund dazu legte, in ihr die Freude an den heimlichen Höhen und den Sinn für deren Erschließung zu erwecken, der da wußte, was dem in ihren Mauern emsig Tätigen zur Erholung nützlich, der aber auch selbst Hand anlegte, einem großen Werke zum Entstehen zu verhelfen. Die Nachfolge in diesem Schaffen macht die Tätigkeit unseres Erbgütervereins seit einer Reihe von Jahren aus. Binnen kurzem werden die ins Leben gerufenen Wäldchen im Frühlingsschmucke prangen und Einheimischen wie Fremden werden in Duft und Sonnenschein Stunden der Freude besichert sein. Möge dann der Anblick der Gruberhöhe an den Menschenfreund aus dem waldarainen Thüringerland gemahnen, aber auch den Wunsch rege machen, in seinem Sinne das Geschaffene zu schützen und erweitern zu helfen.

Landkrankenliste Hohenstein-Ernstthal. Der Aufforderung des Stadtrates, sich zu der event. Errichtung einer solchen Kasse gesellen nachmittags im Rathsaussitzungsstabe zu äußern, sind nur vier beteiligte Personen nachgekommen, die sich indessen gegen die Errichtung einer Landkrankenliste aussprachen. Für die ganze Sache, die lediglich der Form wegen erfolgen muß, ist scheinbar wenig Interesse vorhanden. Im Vorjahre hatten die städtischen Kollegien bekanntlich eine Landkrankenliste neben der jetzt bestehenden, zur allgemeinen Ortskrankenliste im Sinne der

Reichsversicherungsordnung auszugestaltenden gemeinsamen (Allgemeinen) Ortskrankenliste nicht zu errichten; vorausichtlich dürfte es auch nicht zu einer solchen kommen. Der Stadtrat wird in der Angelegenheit noch besondere Maßnahmen ergreifen.

In der Schulküche findet von Montag ab wieder Essenverkauf statt.

Gabelsberger Stenographie. Der allgemeine Nutzen der Stenographie kam in unserem Zeitalter, dem Dampf- und Elektrizität den Stempel hastenden Lebens aufgedrückt, nicht mehr abgestritten werden, wo mehr als je das Sprichwort gilt: „Zeit ist Geld“. Die Kaufmannschaft, die Verwaltung des Staates und der Gemeinden usw. haben sich die Stenographie nutzbar gemacht. Der junge Mann, welcher der Erlernung der Stenographie aus dem Wege geht, begibt sich einer außerordentlichen Waise für den Kampf ums Dasein. Ein Blick in die Stellenlisten müßte ihn überzeugen, daß bei allen besseren Stellen, besonders in den großen Industriebezirken, die Kenntnis der Stenographie verlangt wird. Selbst dem Privatmann wird sie Nutzen bringen, ebenso bietet die Stenographie auch der Frauwelt einen ebenso passenden wie lohnenden Beruf. Die Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der Stenographie ist stets geboten. So eröffnet auch jetzt wieder der Stenographenverein Gabelsberger neue Anfangskurse für Damen und Herren, wozu wir auf das Inserat in heutiger Nummer verweisen.

Das Ohr fast abgebissen wurde gestern nachmittags einem in der Altstadt wohnhaften kleinen Sohn eines Gewerbetreibenden von einem größeren Kinde. Im Krankenhaus wurde dem heilig schreienden Burschen die erste Hilfe zuteil.

Glückliche Gewinner. In die Kollekte von Emil Fr. Zeuner fiel bei der heutigen Ziehung der Sächsischen Klassenlotterie am Los Nr. 96 082 ein Gewinn von 2000 Mk.

Die Düngerabfuhr Hohenstein-Ernstthal wurde an das Telephonnetz unter Nr. 350 angeschlossen. Westlungen können in Zukunft durch den Fernsprecher erfolgen.

Wegen Untreue und Unterschlagung wurde der Handlungsgehilfe Gottlieb Mayer von hier von der dritten Strafkammer des Rgl. Landgerichts Zwickau zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. M. hatte als Angestellter einer hiesigen Firma in den letzten Monaten des Vorjahres bis in den Januar 1913 hinein aus der Firmenkasse nach und nach 9400 Mk. genommen und für sich verwendet.

Oberlungwitz, 5. April. Der kommende Montag vor hundert Jahren für die damaligen Oberlungwitzer keineswegs ein froher Tag. Nachdem erst am 3. April die Kofalen, die sich sehr anständig benommen, unseren Ort wieder verlassen hatten, traf am 7. April hier ein Korps Preußen ein, 8000 Mann, die nach Zwickau weiterzogen. Die Osterlager gingen traurig hin, besonders ängstlich war der zweite Feiertag. Kaum hatte der damalige Prediger, der alte Parrer Christian August Hüttenrauch, der in den ersten 31 Jahren des vorigen Jahrhunderts amtierte, die Kanzel betreten, so wurden die Hauswirte abgerufen, um sich auf eine starke Einquartierung vorzubereiten, die in einer Stunde erfolgen würde. Alles verlief den Gottesdienst. Das ganze preussische Korps kam von Zwickau zurück und quartierte sich selbst einige Stun-

den ein, wobei besonders das Nieder- und Mittelkorps litten, weil mancher Hauswirt 20 und 30 Mann zu speisen hatte. Abends rüdten die ungeliebten Gäste wieder ab. Auf den benachbarten Dörfern, wie Ursprung, Gersdorf, Erlbach, Kirchberg usw. lag Kavallerie, jedoch so stark, daß immer ein Gut 50 und auch 100 Mann hatte. Ruffen, Kofalen, Kalmücken, Ulanen und Husaren, zwischen durch Infanterie, alles kam und verlangte Quartiere. Da kann man sich die Not der Bevölkerung vorstellen, die in diesem Lohwobohu ausdauern mußte; die meisten durchziehenden Truppen waren ohne Ration und Portion und viele hungrige Mäuler waren zu stopfen. Schließlich marschierte alles gen Altenburg zu ab und für kurze Zeit hatte die Einwohnerschaft Ruhe.

Oberlungwitz, 5. April. Von der großen Anerkennung, deren sich die Stenographie Gabelsbergers in unserem Orte erfreut, legen die letzten Tage bereites Zeugnis ab. Nachdem im vorigen Monat drei Anfangskurse zu Ende geführt waren, konnten in dieser Woche nicht weniger als vier neue mit mehr als 80 Teilnehmern eröffnet werden. Es begannen solche in der kaufmännisch-gewerblichen Fortbildungsschule unter Leitung des Herrn Oberlehrer Dietrich, in der Unteren Schule (Herr Lehrer Falke), in der Oberen Schule (Herr Lehrer Träger) und im hiesigen Stenographenverein (Herr Johs. Böschner). Daneben laufen 3 Fortbildungskurse (Obere und Untere Schule, Stenographenverein) und ein Redeschristkursus (Leitung Herr Lehrer Falke). An letzteren, der Dienstag abends 9 Uhr im Postrestaurant stattfindet, können noch Herren und Damen, auch Nichtvereinsmitglieder, teilnehmen. Der Stenographenverein, dessen Mitgliederzahl sich der Hundert nähert, konnte 2 verdiente Mitglieder ehren. Er ernannte Herrn Gemeindevorstand Andreas in Beiersfeld, einen seiner Gründer und langjährigen 2. Vorsteher, zum Ehrenmitglied und überreichte Herrn Handlungsfabrikant Max Siebert für mehr als 10jährige Mitgliedschaft eine Ehrenmedaille. Wärdten sich die Fortschritte des Vereins auch in Zukunft auf gleichen Bahnen bewegen.

Gersdorf, 5. April. Donnerstag abend fand im Gasthaus „Leutonia“ ein Vortragsabend statt, veranstaltet vom Ortsverein der Fortschrittlichen Volkspartei. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Redner des Abends, Herrn Pastor Ende aus Lichtenthein, und wies darauf hin, daß das Thema seines Vortrages „Liberalismus und Kirche“ höchst zeitgemäß sei. Er präzisierete im allgemeinen die Stellung des Liberalismus zur Kirche und wies ungerichtete Vorwürfe, die von gewissen Kreisen gegen den Liberalismus erhoben werden, entschieden zurück. Hierauf erhielt Herr Pastor Ende das Wort zu seinem Vortrage. Er bot zunächst einen geschichtlichen Rückblick. In demselben zeigte er, wie der Staat in der Zeit von 800 bis 1050 in vieler Beziehung in starkem Abhängigkeitsverhältnis zur Kirche stand. Er war Kostträger der Kirche, sie leistete auch die Kulturarbeit, selbst die Geschäfte der Diplomaten lagen in ihren Händen. Dieses Verhältnis verkehrte sich jedoch im Laufe der Jahrhunderte ins Gegenteil, so daß heutigen Tages die Kirche vom Staate erhalten wird. Daran anknüpfend, führte der Redner folgende Hauptgedanken aus: 1. Die alleinige Autorität des Staates muß in allen Kulturfragen gewahrt bleiben. 2. Den kirchlichen und religiösen Vereinen sind innerhalb des Staates freie Bahnen zu gewähren. 3. Die Kirche

muß aus einer Bekenntnisgemeinschaft werden zu einer Wirtschaftsgemeinschaft. 4. Den Einzelgemeinden muß in Lehre und Kultus volle Selbstständigkeit gewährt werden. Die Anwesenden folgten mit größtem Interesse den trefflichen, tiefgründigen Ausführungen des Vortragenden und lobten sie mit reichem Beifall. Durch einige Gefänge, vom Gesangsverein „Arion“ bereitwilligst geboten, gestaltete sich der Abend zu einem abwechslungsreichen.

Fallen, 5. April. Für die Kontrollpflichtigen aus Stadt- und Landgemeinden Waldenburg findet im Schützenhaus zu Waldenburg den 9. April Kontrollversammlung statt. Es haben sich zu stellen Landwehr I vormittags 1/10 Uhr, Reservisten vormittags 11 Uhr, Ersatzreservisten nachmittags 1/2 Uhr.

Depeschen vom 5. April.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ein mysteriöser Todesfall beschäftigt die Kriminalpolizei in Potsdam. In ihrer Wohnung in der Potsdamer Straße wurde gestern das dort wohnende 53 Jahre alte Fräulein Schönfeld erschossen aufgefunden. Es ist wahrscheinlich, daß es sich nicht um einen Selbstmord handelt, sondern daß Fräulein Schönfeld einem Verbrecher zum Opfer gefallen ist. Die Tat war der Polizei bereits gestern bekannt, jedoch hat dieselbe den Fall bis heute geheim gehalten.

Moskau. Bei der im Auftrage des Oberpräsidenten vorgenommenen Rassenrevision wurden die Büros, Bücher und Papiere in tadelloser Ordnung gefunden. Ueber den Verbleib des Bürgermeisters ist immer noch nichts ermittelt worden.

Paris. (Priv.-Tel.) Der Chef des französischen Luftschiffwesens General Hirschauer, sagte einem Berichterstatter: Das Abenteuer, das den deutschen Luftschiffen zugefallen ist, ist ein ganz gewöhnliches und kann morgen einem französischen Luftschiff passieren. Der Gedanke, daß es sich um Spionage handelt, ist völlig ausgeschlossen. Wir haben wohl einen photographischen Apparat und ein Mikroskop vorgefunden, doch sind diese ohne jedes Interesse und auch nicht während der Fahrt aufgenommen. Auch die beschlagnahmten Papiere haben keinerlei Bedeutung, allerdings ist es sicher, daß die Führer des Luftschiffes während der Fahrt sich verschiedener Apparate und wahrscheinlich aller Papiere, die ihnen gefährlich werden konnten, entledigt haben. Wir werden Nachforschungen anstellen, doch hoffe ich, daß keinerlei Anzeichen von Spionage vorliegen werden.

London. Die gestrige Vortragskonferenz dauerte 2 Stunden. Bezüglich der Flottendemonstration wurden alle notwendigen Schritte besprochen. Den verschiedenen Schiffen ist der Auftrag erteilt worden, an der montenegrinischen Küste die offensive Blockade zu beginnen. Die nächste Sitzung soll Dienstag stattfinden.

London. Die „Ball-Mall Gazette“ veröffentlicht ein Interview eines ihrer Korrespondenten mit dem König Nikita von Montenegro. Hiernach soll König Nikita mündlich folgendes gesagt haben: Ich versichere Ihnen, daß ich und mein Volk das Land zu behalten gedulden, das wir während des Krieges wieder erobert haben. Wir wollen Stutari einnehmen, das den Schlüssel zu diesem Lande bildet und wir wollen es behalten. Der Fall von Stutari ist nur eine Frage von wenigen Tagen; es kann sich nicht mehr lange halten. Es ist schmerzlich, die Stadt bombardieren zu müssen, aber beim besten Willen kann ich das nicht verhindern.

Hausverkauf. Das den Erben des verstorb. Zimmermanns Friedr. Wilhelm Burkhardt in Niederlungwitz gehörige und daselbst gelegene **Hausgrundstück** Nr. 146 B soll erbschaftshalber durch die Unterzeichnete freiwillig verkauft werden. **Pauline verw. Burkhardt, Niederlungwitz Nr. 146 B.**

Ein Gut zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter R. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Fahrräder, Gummirollen, sowie alle Ersatzteile zu ganz niedrigen Preisen empfiehl.

Max Franke, Oberlungwitz. Mehrere gutvorgerichtete, so gut wie neu aussehende **Fahrräder** spottbillig zu verkaufen bei **Clemens Münch, Fahrradfabr., Hohenstein-Ernstthal.**

Selbstgeber gibt Darlehn an reelle Personen ohne Bürg. gegen Mobilsicherheit. Im Jahre 1912 nachweisb. 700 Darl. ausgezahlt. Hypothek. Vermittlung. Rückporto. Näheres durch **A. Schilling, Zwickau, Bghnhofstr. 41 I.**

Drahtgeflecht, am Stück verzinkt bedeutend besser und haltbarer als aus verzinktem Eisendraht, **Stacheldraht, Krampen, Drahtspanner** empfiehlt zu den billigst. Preisen **Rich. Kother Nachf., Kurt Schulze, Hoh.-Er., Dresdner Straße 17.**

Wohnstube, Küche und Schlafstube 1. Juli anderweitig zu vermieten. Näh. **Bahnstraße 10 a, Hoh.-Er.**

Wohnung, bestehend aus Vorraum, Küche, Stube und Schlafstube, zu vermieten **Chemnitz Str. 50, Hoh.-Er.**

Schöne Stube mit Schlafstube und kleinem Stübchen ist zu vermieten **Hoh.-Er., Bahnstraße 43.**

Stube u. Schlafstube sofort zu vermieten **Hoh.-Er., Ziegenstraße 16.**

Eine große Stube sofort zu vermieten **Hoh.-Er., Feldstraße 20.**

Goldkarpfen für Teiche, Springbrunnen und Bassins sowie kleine **Goldfische** empfiehlt **Gerber, Hoh.-Er., Altmarkt.**

Saat-Kartoffeln, Kaisertrone, Schneeglöckchen, Rosen, Böhm's Erfolg, Eva, Erna, Ella, Clara, Up to date, Magn. bonum, Wohlmann, Märker, Silesia etc., hat billigst abzugeben in Labungen und im einzelnen **Feodor Miksch, Rößchenbroda. Telefon 42.**

Kartoffeln. Saat: echte Magdeburger Krallen, Saat: Fürst-Bismard und Reichstanzler, Saat: Daberger und Alara, sowie sehr mehrlreiche weiße und rote **Speisekartoffeln** offeriert **Emil Höfel, Wüstenbrand. 50 Zentner alte Kamelhaar-Treibriemen und Treibriemenleder,** per Ztr. Mk. 25.—, verkauft große und kleine Posten gegen Nachn. **M. R. Seiler, Wüstenbrand 49.**

Ein Sportwagen, fast neu, zu verkaufen **Hoh.-Er., Limbacher Str. 13.** Eine gutbehaltene **Kinderkutsche (grüner Tafelwagen)** billig zu verkaufen **Oberlungwitz 536. Näh. unt. Schule.**

Grüner Kinderwagen billig zu verkaufen **Hoh.-Er., Wilhelmstraße 5.** Ein guterhaltener **Kinderwagen** mit Gummi ist billig zu verkaufen **Oberlungwitz, Herrmannstr. 350f.**

Elektrische Mangel zur gest. Benutzung bei **A. Nowak, Hoh.-Er., Dfstr. 41.** Unglücksfälle gänzlich ausgeschlossen.

Hören Sie gut! Daß ich so lungenkrank und so kopfleidend war, daß ich am rechten Ohr an Taubheit, am linken Ohr an halber Taubheit litt, und es Herrn Heilmagnetiseur **Wettner, Glauchau, Turnerstraße 4,** in allen 3 Fällen mit Gottes Hilfe gelungen ist, mich in 4 Wochen gesund herzustellen, gebe ich hiermit bekannt. Als Familienwater halte ich es für meine Pflicht, dies Kranken kund zu tun; schriftliche Anfragen will ich auch beantworten. **Chr. Pöhlers, Glauchau, Agricolastraße 1.**

Garten-Geräte, wie Spaten, Schaufeln, Rechen von Holz und Eisen, Hacken, Sägen, Scheren, **Rosenstäbe,** grün gestrichen, mit weißen Spitzen, in verschiedenen Längen, billigt zu haben bei **Rich. Kother Nachf., Kurt Schulze, Hoh.-Er., Dresdner Straße 17.**

Original-Germania-Essenzen zur Selbstbereitung von f. Likören etc., Originalfl. ausreichend für 3 Liter 75 Pf., für 10 Liter 1.75 Mk. offeriert **Otto Päßler, Gersdorf.**

Schönheitspflege **umsonst!** Senden Sie eine Probebox meines hervorragenden **Radium-Creme „Esplanade“** nach Professor Dr. von Gd. Schreiben Sie sofort an **Emil Fottewig, Dederan.**

Lungen- und Hals-leidenden teile ich gern umsonst mit, wie mir von meiner schweren Krankheit geholfen wurde. **B. Strehle, Gottlobsa Sa. 69.**

Geld sofort bar an jedermann beifl. Katenrückzahlg. bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Wigow, Berlin 787, Dennewitzstr. 32.** Kostenlose Auskunft. Viele Dankschreiben.

Paul Stein, Chemnitz, Ottostraße 14.



Anfertigung von **Draht-Geflechten: Drahtzäune, Tennisplätze, Tore u. Thron, Durchwürfe, Siebe, Koller- u. gepresste Gitter, Schuppengeflechte** all. Art zu bill. Preisen. **Fortzugshalber fast neuer Konzert-Flügel** (voller Ton) für 275 Mark zu verkaufen **Meerane, Martinstr. 14 pt.**

Achtung! Musiker! **Metallblas-Instrumente** in höchster Vollendung erhält. Sie nur bei **Albin Uhlig, Chemnitz, unt. Aktienstraße 4.** Prämiiert mit der „Gold-Medaille“ Chemnitz 1912. **Reparaturen schnellstens und billigst.**



Preisliste frei. — In Referenzen. **Ein großer Hund** mit weißer Brust, ohne Halsband und Steuermark, ist zu verkaufen. Abzuholen gegen Futter- und Inseratengebühren in **Ursprung Nr. 25 g.**

Die elektrische Bahn entführt mir

einen großen Teil meiner auswärtigen Kundschaft. — Da ich nun in modernen Kleiderstoffen eine Auswahl, der Grosstadt gleich, biete, muss ich den Umsatz zwingen, indem ich meiner Kundschaft aussergewöhnliche Vorteile biete. Bis Pfingsten verkaufe ich sämtliche Kleiderstoffe und Sommerstoffe **20%** billiger. Darunter Neuheiten für Ball- und Brautkleider, welche nur in grossen Modehäusern zu finden sind.

Große Posten Reste und Coupons

zu Blusen und Kinderkleidern, Qualitäten, welche im Stück 2 bis 3 mal so viel kosten.

Reste zu Kinder-Kleidchen und-Mänteln Stück 20, 50 und 80 Pfg.

Blusenreste in Saldenville, Kunstseide und Eullonne Mr. Mk. 1.00, 1.50, 2.00, 2.50.

Reste zu Kleidern in Saldenville, Saldenville etc. Meter Mark 1.00, 2.00, 3.00, extra schwere Qualitäten.

Fertige Blusen

aus Restern spottbillig fabriziert

Weisse Voile-Roben mit bunter extra preiswert 10⁰⁰ von Mark an

Greiz-Geraer Kleiderstoff-Niederlage von

Otto Pampel LUGAU neben der Apotheke

Marie Hofmann

Wah-Spezialgeschäft

a. b. Nitolaibridge Chemnitz Lange Straße 2.

Garnierte

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte. Stets das Neueste der Saison.

Getragene Hüte werden nach d. neuesten Modellen umgearbeitet.

Habe mich in Oberlungwitz, Werkstrasse 467g,

als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

niedergelassen und nehme auch an der Krankenkassenpraxis teil.

Sprechstunden: 8-9, 2-3 Uhr,

Sonntags nur vormittags.

Fernsprech-Anschluss 348.

Dr. med. G. Brocke.

Geheimer Sanitätsrat Dr. G. Fraenkel, Augenarzt

Chemnitz,

Sprechstunden jetzt

Albertstrasse 13, neben dem Hauptbahnhof.

20-50 Prozent unter Verkaufspreis

gebe meine Schuhwaren im Ausverkauf ab.

C. F. Löbels Schuhwarenhaus, Oberlungwitz, Herrmannstraße 363 b.

Wege-Kies und Gartengraupen

in verschiedenen Sortierungen empfiehlt

Sand- und Kieswerk Erwin Richter, St. Egidien. Kontor: Algenstein, Glauchauer Str.

Handschuhformerinnen

sucht für dauernde Beschäftigung

Friedrich Vohs, Handschuhfabrik, Siegmars.

Mädchen zum Aufstoßen und Repassieren, auch solche zum Anlernen

bei höchsten Löhnen gesucht. Hoefelbarth & Doehler, Strumpf-fabrik, Wüstenbrand.

Künftige Kettlerinnen sucht, sowie Kettelware gibt aus

Joh. Alb. Winkler, Joh.-Gr., König Albertstraße.

Jüngeren Arbeiter an Chemnitz-Maschine und Mädchen sucht

G. F. Beck, Seidenabteilung, Joh.-Gr., Schönburgstraße.

Arbeiter-

Familienbestätigtentauendweise, daß der selbstzubereitete Honig aus dem berühmten

Paradies-Honig-Pulver das beste und billigste Erfrischungsmittel für Butter u. Margarine ist. Verkaufsstellen fast überall, wo nicht, gibt Auskunft Rich. Delling, Chemnitz, Kanzenstr. 17.

Kräftige Arbeiter

und Frauen sofort gesucht. M. H. Seiler, Eisen-, Metall- u. Rohprodukt-Engros-Geschäft, Wüstenbrand 49.

Suche 2 Arbeiter

zum Gartenmöbelreinigen u. -anstreichen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtiger Geschirrführer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Gähardt, Rottluff.

Strumpflegerin

für dauernde Arbeit gesucht. Robert Krumbiegel, Joh.-Gr.

Spulerin

sucht Wilh. Kirchner, Hohenstein-Ernstthal.

Befehrerinnen

suchen Köchel & Bette, Hohenstein-Gr.

Mädchen

für Einfarbeit, Mädchen

für Handarbeit sucht Wilh. Friedemann Nachf., Limbach, Karlstraße 32.

Gesucht für 15. April oder 1. Mai ein

tüchtiges Hausmädchen

mit gut. Kochkenntnissen und ein

besseres Stubenmädchen

das schneiden kann. Mit Zeug-nissen zu melden bei Frau v. Pape, Chemnitz, Weststr. 29, 2.

Kräftiges, ordentliches Dienstmädchen

per sofort oder 15. April gesucht. Zschopau, „Schützenhaus“.

Mädchen

welches schon in Stellung war. Frau Clara Gerner, Schuhfabrik, Löhning i. Erzgeb.

Gesucht für 1. Mai ein

Kräftiges Dienstmädchen,

im Kochen u. Plätten erfahren, willig, ein. alt. Dame beizust. Frau v. Pape, bei all. Leistungen hoher Lohn. Chemnitz, Weststraße 22, 1.

Dienstmädchen

findet per 1. Mai gute Stellung bei Frau Helene Neubauer, Chemnitz, Bietenstr. 89.

Suche per 1. Mai ein zuverlässiges

Dienstmädchen.

Frau M. Sonntag, Gersdorf 191 d.

Eine Frau

zum Bräutchen tragen, die sich selber Rundschaff suchen kann, wird unter günstigen Bedingungen gesucht.

Off. unter 110 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für das Sommerhalbjahr wird eine

Gartenfrau

zur Pflege eines größeren Gartens gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bäckerlehrling

findet noch gute Lehrstelle unter günstigen Bedingungen bei Albert Neubauer, Bäckerstr., Chemnitz, Bietenstraße 89.

Gewerbeverein

Hohenstein-Ernstthal, Neustadt.

Nächsten Montag, 7. April, abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Wichtige Tagesordnung! Zahlreiches Erscheinen wünscht Der Vorstand.



Schwarze Brigade, Oberlungwitz.

Sonntag, den 6. d. s. Mts., Löhnungszappell.

Hierauf Uebungsmarsch zum Besuch eines 100jährigen Schwarzen. U. marsch mittags punkt 11 Uhr von M. Müllers Restaurant. Hierzu wünscht zahlreiches Erscheinen im Brigadehut D. B.

Restaurant „Wind“.

Montag, d. 7. d. M., findet im obigen Lokal unsere

Generalversammlung

statt. Die vereinten Windgäste.

Kakao-Woche!

Bis Sonnabend, den 12. April, verkaufe ich

1 Pfd. Kakao gar. rein u.

1 Pfd. gem. Zucker

zusammen für 95 Pfg.

Ferner empfehle:

Ringäpfel, weiße 1 Pfund 45 Pfg.

Schnittäpfel 1 Pfund 58 Pfg.

Aprikosen 1 Pfund 70 Pfg.

Pfirsiche 1 Pfund 58 Pfg.

W. Witschobst 1 Pfund 35 Pfg.

Max Bretschneider,

Hohenstein-Gr., Bismarckstr. 3.

Norddeutsche Fischhalle

Lungwitzer Straße.

Empfehlen täglich frische Kieler, Kappler- u. Korb-

Böflinge

Male - Spotten geräuch. Schellfische feinste verschiedene

Fischmarinaden

feine Würstwaren

Käse

Gurken, Sauerkraut, Früchte und Konserven.

Zu verkaufen

einpännig. Pferdewagen, Wendepflug, Egge, Seyer und Jael.

Joh.-Gr., Chemnitzer Straße 20.

Zwei starke Säuer Schweine

und geschmittenen junge Ferkel sind zu verkaufen

Herrsdorf Nr. 61.

Wegen Aufgabe des Geschirrs verlaufe mein

Pferd,

Goldfuchswallach, ev. mit kleiner Halbhaie, Schleifwagen und Schlitzen. G. A. Neumann, Joh.-Gr., Weintellerstraße 24.

Landwirtsöhne

andere junge Leute erhalten kostenlos ausführlichen Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmittelverl. Braunschweig. Director Strauß. In 20 Jahren über 2000 Belüger. Beste Referenzen.

Weber-Innung Hohenstein-Ernstthal.

Den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß Montag, den 14. April, nachmittags 1/5 Uhr im Meißnerhaus unsere diesjährige

General-Versammlung

abgehalten wird und ladet alle Mitglieder hierzu freundlichst ein

der Vorstand. Richard Werner, Obermeister.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Jahresbericht.
3. Wahl von 3 Ausschussmitgliedern.
4. Verschiedenes.

Stenographen-Verein „Gabelsberger“

Hohenstein-Ernstthal.

Zur Erlernung der Gabelsberger'schen Stenographie eröffnet der Verein

nächsten Dienstag, den 8. April c., abends 1/9 Uhr

nene Anfängerkurse,

für Damen im Café Reichstanzler, Bismarckstraße, für Herren in der mittleren Altkinder Schule, Zimmer Nr. 2.

Anmeldungen werden an diesem Abende noch entgegen-genommen. Der Vorstand.

Edison-Theater

Gersdorf.

Sonnabend und Sonntag, den 5. und 6. April:

Mirza,

das schöne Zigeunermädchen.

Schauspiel in 2 Akten; in der Hauptrolle der berühmte Kino-Stern Witz Saharet.

In Indien, Naturaufnahme.

Der Dorfbarbier.

Humoristischer Schläger. Lachen ohne Ende.

Die Kokette. Drama.

Kater Murr, humoristisch.

Lehmann als Jäger, humoristisch.

Einlagen.

Zu diesem vorzüglichen Programm ladet ergebenst ein

Die Verwaltung.

Achtung! Bergleute!

Infolge großer Nachfrage und ausgezeichnete Qualität hat sich der Consum-Verein für Gersdorf u. Umg. (e. G. m. b. H.)

veranlaßt gesehen, das bereits bestens bekannte gef. gefch. Paradies-Honig-Pulver aufzunehmen. Der daraus zu bereite Honig-Ersatz gleicht fast in allen Beziehungen dem echten Bienenhonig und kann schon deshalb, besonders aber wegen seiner staublösenden Wirkung als auch Kräftigung und Mäßigkeit bestens empfohlen werden.

Wir wieder mit hochtragenden und frischmelkenden

Kühen

eingetroffen und stelle selbige billig zum Verkauf.

G. Scholz, Gersdorf Nr. 42.

Haltestelle der elektrischen Bahn Alte Schule.

Halte fortwährend eine große Auswahl selten schwere Oldenburger

Milch- u. Kaffeekühe,

hochtragend und mit Kalbern, außerdem eine Auswahl in Körbullen und Jährlingen in meinen Ställen billig zum Verkauf.

Von Mittwoch, den 9. d. M. stelle ich abermals wieder einen großen Transport

Oldenburger Milch- und Jungvieh,

darunter mehrere Zuchtbullen, von 2-8 Jtr. schwer, in meinen Ställen zum Verkauf. Hochachtungsvoll

Robert Thiele, Wüstenbrand, am Bahnhof.

Fernsprecher Nr. 127, Anschluß Hohenstein-Ernstthal.

Gr. Kasse- u. Milchvieh-Verkauf.

Stelle von Sonntag früh an 30 Stück nur prima

Milch- und Kaffeekühe,

auch Kalben, hochtragend und neumelkend, jung, schwer und milchreichster Qualität, außerdem große Auswahl in Körbullen und Jährlingen zum Verkauf. Da ich direkt von Viehzüchtern kaufe, reelle Bedienung, staunend billige Preise.

Hermann Heide, Wüstenbrand, vis-à-vis Bahnhof. Telephon 197, Amt Hohenstein-Gr.

Mache auf billige Preise besonders aufmerksam.

Großer Milchvieh-Verkauf

Stelle einen großen Transport besonders schwerer prima Milch- und Kaffeekühe, auch Kalben, hochtragend und neumelkend, sowie eine große Auswahl Körbullen und Jährlinge zu allerbilligsten Preisen zum Verkauf.

Felix Werner, Tänzergut Siegmars. Teleph. 172.

94 Pfennig ^{Die} TAGE 94 Pfennig

bei **Richard Rother Nachf.**, Kurt Schulze, Eisenhandlung, Hohenstein-Gr., Dresdner Str. 17
bieten ganz enorme Einkaufsvorteile, es veräume deshalb niemand diese günstige Gelegenheit.

Schützenhaus Hohenstein-Ernstthal, Altstadt.

Telephon Nr. 128.
3 Minuten vom Bahnhof und der Straßenbahnhaltestelle.
Unstreitig schönster Saal der Umgegend. Elektrische Illumination.
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**
Speisen und Getränke von bekannter Güte.
Ergebenst ladet ein Hermann Schmidt.

Logenhaus

Sonntag: Elite-Ball.

Für Vereine
27. Juli, 24. August
SAAL FREI!
Sonnabende-Ver-
gnügung.günstig.



Hôtel Drei Schwanen,

Hohenstein-Ernstthal.
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik
Eintritt frei
Ergebenst ladet ein Otto Lorenz.

Deutscher Kreuz
Hohenstein-Ernstthal.
Süde Biere.
Kaffee mit Kuchen.

Weinrestaurant 1. Rang. Bristol

CHEMNITZ, am Rossmarkt,
früh. Canzler. Pa. Hummern u.
H. Austern. Kellnerbedienung

Café Central.
ff. Biere,
Conditoreibüffet.

Café „Central“, Gersdorf.

Dem geehrten Publikum von Gersdorf, Lugau und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mit heutigem Tage mein Café „Central“ an Herrn D. Franz aus Leipzig verkauft habe. Indem ich für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich selbiges auch fernerhin meinem Nachfolger zuteil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll Alfred Raschke,
Inhaber des Café „Hohenzollern“, Lugau

Auf Obiges bezugnehmend, gebe ich dem werten Publikum von Lugau, Gersdorf u. Umg. bekannt, daß ich mit heutigem Tage die von Herrn Konditor Alfred Raschke innegehabte

Konditorei und das Café „Central“, Gersdorf
käuflich übernommen habe und unter gleichem Namen weiterführe. Mein eifriges Bestreben ist es, mit nur vorzüglichen Getränken und schmackhaftem, frischem Gebäck das Beste zu bieten.

Reichhaltiges Konditoreibüffet. Großes Musikwerk.
Angenehmer Familienaufenthalt.

Alle Bestellungen auf Torten, Mandelpuffer, div. Kuchen, Kaffee-, Tee- und Wein- gebäck werden prompt ausgeführt.

Empfehle gleichzeitig mein Schokoladen-Spezialgeschäft.

Um gütige Unterstützung in meinem neuen Unternehmen bittend, zeichnen
hochachtungsvoll Oswald Kranz und Frau.

Stabliement „Mühenmühle“.

Telephon 101. Herrliches Ausflugsziel. Angenehmer Familienverkehr
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Eintritt frei. Erster Anstich von ff. Weißbier ff.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ergebenst ladet ein Otto Pochert.

Gasthof grauer Wolf,

Hohenstein-Ernstthal.
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
neue starkbesetzte Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein Max Preiner.

Gasthaus zur Zeche.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik,
wogu ergebenst einladet Oswald Ante.

Meisterhaus,

Hohenstein-Ernstthal.
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte BALLMUSIK.
Ergebenst ladet ein Bruno Troeger.

Gasthof zum Hirsch,

Oberlungwitz.
Schönster und grösster Saal der Umgebung.
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte öffentl. Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein Paul Sturm.

Gasthaus zur Post, Oberlungwitz.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
grosse öffentliche Ballmusik.
Ergebenst ladet ein Bruno Nobis.

Deutscher Kaiser, Oberlungwitz.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
große starkbesetzte Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein Alban Wolch.

Casino Oberlungwitz.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentliche starkbesetzte Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein Heinz Herm. Haubold.
Zur Belustigung des Publikums ist ein Karussell aufgestellt.

Kino-Salon.

Grandioses Programm
für Sonnabend, Sonntag und Montag.
Sonntag nachmittags ab 2 Uhr:
Kinder- und Familien-Vorstellung.
Sonnabend und Sonntag: **Plüschkonzert.**

NB. Gleichzeitig machen wir unsere werten Besucher auf unser Mittwochsprogramm in der Diens- tagnummer dieses Blattes aufmerksam.

Ein geehrtes Publikum von Stadt und Land ganz ergebenst einladend, zeichnet
hochachtungsvoll Fa. Gebr. Braune.

Maja

Letzte Liebe einer Frau.
Ein zu Herzen gehendes Drama in 3 Akten.
Dieses Bild ist von tiefergreifender Wir- tung. Die Liebe einer Frau steigert sich bis zum Wahnsinn; bis aus Verzweiflung dieses arme Weib auf dem Scheiterhaufen ihrem Leben ein Ende bereitet.

□ □ Großartige Aufmachung. □ □

Die Musikanten.

mit über 100.
Die Goldmine.
Spannendes Wild-West-Drama.

Div. Einlagen.

Gasthof Kuschnappel.

Heute Sonntag:
Frühlingsfest.
Von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Ergebenst ladet ein H. Laßl.

Zum Wind.

Nächsten Montag, den 7. April:
Schlachtfest.
Abends Bratwurst mit Sauerkraut.
Hochachtungsvoll Th. Layrig.

Waldschlößchen Oberlungwitz-Gersdorf.

Telephon 13 Amt Gersdorf.
Je 6 Minuten von den Haltestellen „Waldschlößchen“ und „Benedixstraße“ der elektrischen Straßenbahn.
Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison erlaube ich mir dem geehrten Publikum von hier und Umgebung mein Lokal mit großem Gesellschaftszimmer, Glasveranda und Garten zur recht vielen Einkehr zu empfehlen.
Hochachtungsvoll Wilhelm Kluge.

Achtung! Gasthof blauer Stern, Gersdorf.

Sonntag und Montag:
Große amerikan. Schaukelbelustigung.

Düngerabfuhr Hohenstein-Ernstthal

Telefon Nr. 350.

ELEKTROBIOGRAPH

Weintellerstraße 24.
Erstklassiges Lichtbild-Theater.
Nur Sonnabend und Sonntag
Weltstadt-Programm.
□ Gaumont-Boche. □ Das Geheimnisvolle Fenster
Das Neueste vom Tage. Komödie.

Alles für den König.

Spannendes Kriegs-drama aus dem Altenglischen in 2 Akten.
Der Hafen von Barcelona. □ Bumles Hochzeit. □
Naturaufnahme. Humor.

Kämpfende Herzen.

Ein Strandidyll in 2 Akten.
Hauptrolle: Frä. Denny Porten.
Sonntag nachmittags 2 Uhr: **Kinder- und Familien-Vorstellung.**
Hochachtungsvoll Richard Laux.
Dienstag: **Neuheiten-Programm.**

Frau M. Loke, Hohenstein-Ernstthal

Verkauf: nur in meinem Hause
Dresdner Straße 34, 1. Etage.

Neuheiten in Seidenstoffen

in schwarz und farbig.
Spezialität: **Brantkleider.**
Vorzügliche Qualitäten bei äußerst billigen Preisen.
Ferner schöne Auswahl in Colletten (weiß und farbig), Blusen, Halsbändern, Schürpen, Tüchern und Schürzen.

Druck und Verlag: Horn u. Lehmann. Verantwortlich für die Schriftleitung: Emil Horn; für Lokales, Inserate und Melamen: Dagobert Eub, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal.
Hierzu 8 Beilagen und das illustrierte Sonntagsblatt

Beilage zum Hohenstein-Grüßthaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 78.

Sonntag, den 6. April 1913.

40. Jahrgang

Glatte Erledigung des „3. 4.“-Zwischenfalles.

Drei Umstände sind es, die die Landung des „3. 4.“ bei Lüneville als Affäre erscheinen lassen, die unsere jedenfalls sehr überwachten französischen Nachbarn nicht argwöhnisch zu machen braucht: Die Tatsache, daß das Luftschiff noch nicht Eigentum der deutschen Generalverwaltung ist, die korrekte Haltung der deutschen Offiziere und die offensichtliche Tatsache, daß das Luftschiff wider Willen seiner Führer abgetrieben worden ist.

Bedauerndwert ist das „Verfliegen“ des Luftschiffes auf alle Fälle, und eine heimliche Schadenfreude in Paris ist mitbestimmend auf die ruhige Haltung der öffentlichen Meinung in Frankreich. Die eigentlichen Ursachen der verunglückten Fahrt (ein Defekt an einem der Motore herab, das Luftschiff noch nicht seiner Bewegungsweise) können erst nach der Rückkehr der deutschen Offiziere festgestellt werden. Daß der „3. 4.“ auf dem Luftwege zurückkehrte, war zweifellos, da die Untersuchung des Ballons unter General Hirschauer, dem Oberkommandierenden der französischen Luftflotte, verdächtige Momente nicht ergeben hat, und der Weg von Lüneville bis zur Grenze über Gebiete führt, wo Geheimnisse der französischen Landesverteidigung nicht aufgedeckt werden können.

In 2000 Meter Höhe befand sich nach Aussage des Piloten des „3. 4.“, Luftschiffkapitän Schmid, das Luftschiff, als es von Friedrichshafen nach Baden-Dos wollte. Wolken erschwerten oft die Aussicht, es wehte ein ziemlich starker Ostwind, und als starker Nebel auftrat, war für längere Zeit jede Orientierung unmöglich. Dergleichen kommt bei Luftfahrten öfter vor, als man glaubt; denn im Luftmeer verlorenen Luftschiffe fehlt dann jeder Anhaltspunkt, nach dem Ortsbestimmungen vorgenommen werden können. So erging es denn auch dem „3. 4.“, der sogleich nach Eintritt des Nebels tieferliegende Regionen aufgesucht hatte. Die Führung erkannte zu ihrem Schrecken, daß sie bereits um etwa 40 Kilometer auf französisches Gebiet abgetrieben sei. Auch diese Strecke Abdrift ist unter normalen Umständen nichts außergewöhnliches; Wasserfahrzeuge haben durch Wind und Wellen ständige Abdrift, noch viel mehr Luftschiffe, die mit ihren kolossalen Seitenflächen dem Winde willkommene Angriffspunkte geben. Das Luftschiff hätte zurückkehren können, allerdings wäre das das Unklügste gewesen, was man machen konnte, denn dann wäre

die Aufregung in Frankreich über verführte Spionage gewaltig gewesen. Man entschloß sich also zur Landung, und alsbald wimmelte es von französischen Offizieren um den Luftkreuzer, der aufs genaueste untersucht wurde. Die photographischen Platten wurden entwickelt, und es zeigte sich dabei, daß Aufnahmen von französischem Gelände nicht gemacht waren.

Die politischen Kreise Frankreichs legten dem Vorfall von vornherein keine Bedeutung bei. Als dem Präsidenten Poincaré die Depeschen überreicht wurden, blieb er ruhig in Gesellschaft des Kammerpräsidenten Deschanel in der Theatervorstellung, die er gerade besucht hatte, sitzen. Die gleiche Ruhe bewahren auch die hohen militärischen und sonstigen maßgeblichen Stellen. Sehr peinlich ist, daß auf dem Lüneville Felde so viele französische Offiziere, darunter erste Flieger, Gelegenheit hatten, die maschinelle Einrichtung des stets mit Neid betrachteten deutschen Luftschiffes zu studieren. Das geschieht zu einer Zeit, wo man in Deutschland einmütig in der Forderung ist, kein Luftschiff ans Ausland zu verkaufen.

Deutschfeindliche Demonstrationen
aus Anlaß der Landung des „3. 4.“ hat sich nur der Pöbel von Lüneville und Umgebung erlaubt. Eine starke Menschenmenge suchte die Absperrung des Landungsplatzes zu durchbrechen, führte wilde Schmähe gegen die deutschen Offiziere und schwang Messer und Stöcke gegen sie. Die Prefektur ist relativ mächtig. Von den Chauvinistenblättern schreibt der „Eclair“: Aus einem bloßen Mißgeschick können Uebererregungen und unvorhergesehene Entwicklungen entstehen. Die augenblickliche Situation ist sehr geeignet, eine nervöse Stimmung hervorzurufen, deren Folgen kaum berechenbar sind. Frankreich muß sich beeilen, ein wirksames Gesetz über die Luftpolizei zu schaffen. Es kann solche Spazierfahrten nicht dulden, die dazu dienen können, die französische Verteidigungs- und Befestigungslinie auszulundschaften. Und die „Aurore“ läßt sich folgendermaßen vernehmen: Das Vorkommnis ist auf jeden Fall befalligend, aber es nun auf eine feindselige Absicht oder auf eine bloße Unachtsamkeit zurückzuführen sein mag. Die deutschen Offiziere, die den Zeppelein gelenkt haben, müssen unter allen Umständen streng getadelt werden. In dem Zustande der Spannung, in dem sich Europa befindet, und angesichts der patriotischen Erregung, die durch die neuen Hereseevorwürfe hüten und drüben hervorgezogen wird, darf es nicht gestattet werden, Zwischenfälle herbeizuführen, welche die schwersten Folgen nach sich ziehen können.

Eine zuvorkommende Behandlung erfuhr die drei deutschen Offiziere des „3. 4.“ durch die französischen Militär- und Zivilbehörden. Der Divisionsgeneral, der die zur Zeit der Landung abgelassenen Kavallerie-Übungen kommandierte, lud die Offiziere ein, mit ihm zu speisen, ebenso lud sie der Bürgermeister von Lüneville bei sich zu Gast. Allerdings mußten die Offiziere die erste Nacht unter militärischer Bewachung in der Gondel und im Laufgang des Luftschiffes zubringen. Das Luftschiff hatte einige Schäden genommen, die man durch telegraphisch herbeigerufene deutsche Arbeiter ausbessern ließ. Auch General Hirschauer, der Kommandeur der französischen Luftflotte, ließ sich die deutschen Offiziere vorstellen und kam ihnen sehr höflich, beinahe kameradschaftlich entgegen.



Unsere Situationskarte gibt einen Ueberblick über die Lage von Lüneville und der Grenzgebiete im Osten.

Die Freigabe des „3. 4.“ ist bereits verfügt worden!

Die amtliche Bestimmung, die mit anerkannter Beschlusung aus Paris abgegangen ist, erlaubt dem „3. 4.“, unverzüglich von Lüneville abzufahren, während die Offiziere auf der Eisenbahnfahrt bis zur Grenze zu begleiten sind. In der letzteren Bestimmung hat man wohl eine Sicherheitsmaßnahme zu erblicken. Damit also ist nun der Zwischenfall erledigt! — Der französische General Hirschauer hat selbst offiziell erklärt, daß die deutschen Offiziere keinerlei Beobachtungen und unerlaubte Manöver unternommen haben. Heute, Sonnabend, liegt das Luftschiff schon wieder in der Friedrichshafener Halle. Triebstimm:

uns, wenn wir hören, daß jedem französischen Offizier die Besichtigung des Luftschiffes ohne weiteres gestattet war. Man hörte oft aus den Gondeln Rufe bester Bewunderung! Allerdings kann man sich damit trösten, daß von einer Besichtigung, selbst einer fachmännischen, bis zur Nachahmung des Luftschiffes doch noch ein weiter Schritt ist. Vor allen Dingen dürften die Franzosen nicht so leicht hinter die Konstruktionsgeheimnisse der Maybach-Motoren kommen.

Der Balkanwirrwarr.

Das Bombardement Stutari ist bisher nicht wieder aufgenommen worden, weil die montenegrinischen Truppen infolge der äußerst blutigen Sturmangriffe, die fünf von den sieben Forts der Festung in ihren Besitz brachten, zu neuen Angriffen noch außerstande sind. In diplomatischen Kreisen hofft man, daß Montenegro jetzt die Ruflosigkeit weiteren Widerstandes gegen den Willen Europas einsehen und von Stutari ablassen wird. Die Großmächte Europas haben dem k. k. Montenegro einmütig für den Fall fortgesetzter Weigerung die Blockade angekündigt, an welcher auch der französische Kreuzer „Edgar Dune“ teilnehmen wird. Das französische Kriegsschiff, das außer seiner eigenen Flagge auch die Russlands tragen wird, soll sich zusammen mit den englischen Schiffen nach Antivari begeben. In dem Kriegesgeschehen der Dreimächte wird Deutschland bekanntlich durch den k. k. Kreuzer „Breslau“ vertreten sein. Vor dem Beginn der Flottendemonstration wird nach der neulich ergangenen letzten noch eine allerletzte Aufforderung sämtlicher Großmächte an Montenegro ergehen, Stutari aufzugeben.

Pariser Blätter behaupten, daß die angekündigte Flottendemonstration durchaus harmloser Natur sein und weder zu einer Blockade noch zu einer Truppenlandung führen wird. Sie betonen ferner mit unverteilter Schadenfreude, daß die Mächte der Tripelentente, allen Schwierigkeiten zum Trotz, in der Behandlung der Balkanfrage fest zusammengehalten hätten. Sie müssen indessen zugeben, daß die viel bespöttelte Botschafterreunion das Verdienst für sich in Anspruch nehmen könne, etwas für die Erhaltung des europäischen Friedens geleistet zu haben. Die jüngste, am Freitag unter dem Vorsitz des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen, Grey, abgehaltene Sitzung der Londoner Botschafter galt der kritischen Lage Stutari.

Selden der Pflicht.

Ein Roman aus dem Lande der Witternachtsfonne.

Von Erich Friesen.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Inzwischen hat Lorenz etwa die Hälfte der Arie heruntergespielt. Da greift er wieder eine falsche Note. Laut auflachend blüht er zu Sigrid Arnolds hinüber, um sich zu entschuldigen.

„Verzeihen Sie mein schlechtes Spiel. Ich —“
„Er stottert und blüht entsetzt auf Ingeborg, deren bleiches Gesichtchen mit den geschlossenen Augen in diesem Moment die Starre des Todes trägt.“

Nur Erich gewahrt, wie er zusammenzuckt, sich über die Stirn fährt, als müsse er einen schweren Traum verschmeißen und dann rasch das Klavier verläßt. Instinktiv ahnt er den Zusammenhang.

Nach ein paar Minuten schon empfiehlt sich Lorenz — mit auffallender Hast, wie es Erich dünkt.

„Ich begleite Dich!“ ruft Erich energisch.

„Unsum, alter Junge! Denst wohl, ich fürchte mich hier in Eurer Felleineinde?“

„Nein. Aber Du könntest Dich verlaufen.“
Ein feuchtheißer Meerwind bläst daher, als die beiden Freunde die sandigen Wege des Felsenparks entlang eilen. Am Himmel zusammengeballte grauschwarze Wolken, das Nahen eines heftigen Gewitters verkündend.

Erich als sie durch das eiserne Tor hinaus treten ans offene Meer, bleibt Lorenz einige Augenblicke stehen, um tief aufzuatmen.

„Endlich, endlich bin ich draußen!“
Kopfschüttelnd blüht Erich den Freund an.

„Fehlt Dir etwas, Lorenz?“
„Wieso?“

„Du zitterst.“
„Ich — ich zittere? ... hm —!“ Sahst Du jenes Mädchen, die Ingeborg Valetti — wie sie zu Füßen ihrer Tante —“

„Ach so!“ fällt Erich mit erzwingenem Lachen ein. „Ein harmloses Phänomen —“

nichts weiter!“
„Es hat mich ganz nervös gemacht,“ fährt Lorenz zusammenschauend fort. „Dati' drauf geschworen, daß sie tot war — mausetot.“

Erich antwortet nicht, und beide beschleunigen ihre Schritte.

„Blühlich hast Lorenz den andern am Arm zurück.“

„Hörst Du nichts?“

„Nein. Sei doch vernünftig! Aus Dir sprechen Fräulein Arnolds' Weine!“

„Ach, Weine! Du weißt, was ich vertragen kann.“

Und wieder schreiten sie flott drauflos — einfüßig, bestimmt, jeder noch unter dem Eindruck der letzten Stunde.

Da — das Aufzucken eines Blüses, gefolgt von dumpfem Donnerrollen.

Lorenz fährt zusammen und wird freibleibhaft.

„Du bist heute nervös wie ein bleichsüchtiges Schulmädchen,“ spöttelt Erich. „Wie oft hast Du damit gepöhlert, Du könntest jeden Anblick vertragen. Und nun benimmst Du Dich wie ein Säferfuß, weil ein schwächliches Kind, wenn es schläft, ein bißchen bleich aussieht.“

„Nein, das ist es nicht,“ murmelt Lorenz.

„Pst! Hörst Du nichts?“
Und laufend bleibt er stehen.

„Was denn schon wieder?“
„Es folgt uns jemand.“

„Meinetwegen. Der Weg ist für jedermann da. Wenn Du uns wieder einmal mit Deinem Besuche beehrt, werde ich einen Kinderwagen für Dich besorgen!“ ruft Erich, jetzt ernstlich böse.

Unnatürlich laut lacht Lorenz auf; doch nimmt er sich vor jetzt an zusammen. Er versucht, das Gespräch auf gleichgültige Dinge zu lenken, wobei er es jedoch nicht unterlassen kann, sich immer wieder über die Schulter hinweg ängstlich umzublicken.

Nach einer Weile bleibt er aufs neue stehen.

„Daß den Kerl vorgehen! Ich kam nie-

mand im Rücken haben.“

Erichs Gehör ist nicht so scharf, wie das seines Freundes, dessen Sinne durch sein überreiztes Nervensystem bis zum Neufsersten zugespitzt sind. Erst jetzt vernimmt auch er leise, schlüpfende Schritte hinter sich.

Und nun drückt sich eine lange, dünne, zerlumpte Gestalt an den beiden vorbei, während die knöchernen Finger ungeschickt die schäbige Mütze ziehen.

„Wer ist das?“ raunt Lorenz dem Freund erregt ins Ohr.

„Ein Bettler, der den Idioten spielt.“

„Spielt —?“

„Ja. Wenigstens behauptet es Fräulein Arnolds. Auch ich halte ihn für einen ganz geriebenen Schlingel. Vor Jahren bettelte er in Drentheim; damals war er taubstumm. Hier in Tromsö kann er sowohl hören wie auch sprechen; hier spielt er nur den Idioten. Manchmal waagt er sich bis nach Schloß Sandsgaard — ich fürchte, um zu spionieren.“

„— ob sich nicht eine Gelegenheit findet zum Stehlen, was?“

„Vielleicht.“

„So so —! hm —“

Inzwischen hat sich das Gewitter mehr und mehr zusammengezogen. Blitz auf Blitz zuckt hernieder. Bereits fallen einzelne große Regentropfen.

„Geh zurück, alter Junge!“ meint Lorenz mit einem bedenklichen Blick nach dem trüblichen Himmel. „Wirst sonst na: wie eine Kacke. Ich hab' meinen Wettermantel mit.“

„Aber Du —“

„Meinetwegen. Leb wohl dem! Und tu' was für Deine Nerven. Du gefällst mir nicht.“

Ein flüchtiger Händedruck — dann gehen beide in entgegengesetzter Richtung auseinander, jeder im stillen froh, den anderen los zu sein.

8. Kapitel.
Inmitten zuckender Blüse, dröhnender Donnerschläge und sturmgepeitschter Flut leuchtet der Dampfer „Standinavia“ im Hafen von Tromsö die Anker.

Kein Mensch an Deck, außer der in dichten Gummimänteln stehenden Mannschaft. Alles hat sich in die Kabinen verrochen oder ins behagliche Rauchzimmer, um entweder das mit elementarer Gewalt hereinzubrechende Gewitter zu verschlafen oder etwa aufsteigende Furcht durch Trinken und Kartenpiel zu betäuben.

Auch Lorenz Zesperen hockt, dumpf vor sich hinbrütend, auf dem kleinen Blüschsfa seiner Kabine. Von Zeit zu Zeit streicht er sich über die Stirn, als wolle er quälende Gedanken verschmeißen.

Es gibt Menschen, die glauben, sie könnten die sie umgebenden Verhältnisse nach ihrem Willen ummodellieren. Törichte Wahn! Die Erfahrung lehrt, daß eine höhere Macht den Menschen bei all seinen Handlungen leitet.

Und Lorenz Zesperen bildet keine Ausnahme von der Regel.

Vier Umstände arbeiten ineinander, um ihn zu dem zu machen, was er schließlich wird:

Erstens besitzt er schon von Geburt an ein äußerst reizbares Nervensystem.

Zweitens hat er durch übermäßiges Trinken diese unglückselige Anlage noch gesteigert.

Drittens ist er Lebensversicherungsagent.

Viertens sieht er Ingeborg Valetti in ihrem seltsamen, totenähnlichen Schlaf.

Diese vier Umstände zusammen bilden Lorenz Zesperens Schicksal.

Schon beim Dinner auf Schloß Sandsgaard hatte Ingeborgs erschütternde Nervosität, ihr zeitweise eigentümlich starrer Blick auf seine geschwächten Nerven irritierend gewirkt.

Als er sie bald darauf bewegungslos, todesbleich zu den Füßen ihrer Tante liegen sah, nahm diese nervöse Reizbarkeit derart zu, daß sein Blick wie gebannt an dem starren Mädchenanblick hing und er momentan vor Grauen kein Wort hervorzubringen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Crefelder Seidenhaus Chemnitz, Ecke Post- u. Kronenstr. Modernes Spezialhaus für Seidenstoffe und Kleiderbesätze. Spezialität: Brautselden

Wochenplan.

Es sieht beinahe so aus, als wenn der Frühling 1913 sich über die Menschen lustig machen wollte, daß sie sich so viel Sorge und Nerver bereiten. Die Welt wird schöner mit jedem Tag, aber der politische Jank nimmt kein Ende. Es werden tausende und wieder tausende Millionen für die Waffenmacht zu Lande und zu Wasser ausgegeben, aber trotz dieser Aufwendungen tanzt jeder kleine Staat dem waffenstarken Europa auf der Nase herum. Darum nimmt der Balkanhandel kein Ende, darum bleibt die Gefahr eines allgemeinen Konflikts auf die Dauer bestehen. Vor zwei Wochen rief der englische Minister des Auswärtigen Grey den Bulgaren zu, stürmt Adrianopel nicht. Gerade taten die Regimenter des Königs Ferdinand das. Jetzt berennen die Montenegriner trotz aller Demonstrationen und Abmachungen die ihnen von den Großmächten nicht gegönnte Seefestung Sutasi; König Nikola denkt, was mein Kollege Ferdinand in Sofia kann, das darf ich auch. Und so geht der Krieg weiter, obwohl der arme Sultan längst seine Zustimmung zu den demütigendsten Friedensbedingungen gegeben hat.

Einmal muß selbstverständlich der Friede kommen, aber wer die Verhältnisse dort unten kennt, glaubt nicht an seine Dauer. Eine ganz unglückliche Idee der Großmächte ist es, ein eigenes Fürstentum Albanien zu errichten. Montenegriner und Albanier sind Erbfeinde, die werden sich schnell in die Haare geraten. Viel besser wäre es gewesen, Albanien dem Balkanbunde als Reichsland zuzuwenden; dann hätten die Türkenbesieger für absehbare Zeit ihre Sorgen und konnten nicht an neuen Katastrophen denken. Sollte man das nicht, so konnten sich Oesterreich-Ungarn und Italien in Albanien teilen. Dann war gleich Klarheit über Rußlands Absichten geschaffen, denn von dort aus werden den Balkanleuten die Nadeln so geleistet, daß sie über Europa sich lustig machen.

Für uns ist die Entwicklung der Dinge dort unten keine gleichgültige Sache mehr, denn die Schwierigkeiten bei unseren Verbündeten Oesterreich-Ungarn und Italien bilden bekanntlich einen wichtigen Grund für die neuen deutschen Heeresverstärkungen. Bei deren Beratung im Reichstage muß die ganze politische Lage erörtert werden, und wir dürfen dabei wohl fragen, welches Pendant zur deutschen Armeevorlage in Wien und in Rom hergestellt werden wird? Bisher hat von entsprechenden Geschenktwürfen dort noch nicht viel verlaute. Das Deutsche Reich trägt gern seine notwendige Rüstung, aber zu weitgehender Selbstlosigkeit zu üben, haben wir keinen Anlaß; denn, sobald die neuen Handels-

verträge in ein paar Jahren kommen, wird uns von unseren Alliierten ebenfalls Opferwilligkeit zugemutet werden. Ohne einen gesunden Egoismus geht es im Leben der Staaten nicht mehr, sonst werden die Völker von den allgemeinen Lasten zu Boden gedrückt.

Nicht mehr so wie früher fällt die Freundschaft der Herrscher für die Beziehungen der Staaten zueinander ins Gewicht. Das sehen wir in unserem Verhältnis zu Rußland, denn von Petersburg aus werden den deutschen Friedensbemühungen immer neue Steine in den Weg gerollt. Noch nicht einmal mit unseren Eisenbahn-Privilegien in Kleinasien sind wir mit der russischen Regierung im Reinen, die angeblich schon bei der vorletzten Begegnung der beiden Kaiser in Potsdam gelöst sein sollten. Der verstorbene Staatssekretär von Ribbentrop-Wächter hatte wohl Recht, wenn er meinte, die Monarchen-Begegnung des vorigen Jahres hätte besser nicht stattgefunden. Bei solchen Tatsachen kann natürlich auch der angekündigte Hochzeitsbesuch des englischen Königspaars zu der Vermählung der Kaiserin in Potsdam keine politische Bedeutung beanspruchen, England diene von je seinen eigenen Interessen bis zur äußersten Konsequenz.

Die lebhafteste Erörterung darüber, wie die Kosten für die neue deutsche Waffentrüstung aufgebracht werden sollen, dauert auch nach der Bekanntgabe der betreffenden Geschenktwürfe fort. Noch nie haben sich Frauen so lebhaft an einer politischen Diskussion beteiligt wie jetzt, da mit der einmaligen Erhebung der Besitzsteuer auch alle selbständigen Mitglieder des weiblichen Geschlechts in Anspruch genommen sind. Der Reichsanzler hat bereits begonnen, mit den Parteiführern Fühlung zu nehmen und aus diesen Besprechungen zweifellos erkannt, daß sich die vorgeschlagene Kostendeckung doch noch Abänderungen gefallen lassen muß. Daß damit keine Gefährdung des ganzen Armeegesetzes verbunden ist, liegt auf der Hand; das praktische Leben hat ein gutes Recht zur Mitsprache bei diesen Dingen. Unser Nährstand, der auch zur Wehrkraft des Reiches den höchsten Beitrag aufzubringen hat, schafft daneben noch eine Riesensumme an sozialpolitischen Lasten, von denen die übrigen Bevölkerungsklassen viel weniger betroffen werden.

Kleine Chronik.

*** Eine unglückliche Kaiserin.** Die Kaiserin Marie Amalie Charlotte, die frühere Kaiserin von Mexiko, ist so schwer erkrankt, daß die Ärzte das Schlimmste befürchten. Ein überaus tragisches Geschick war es, das sich im Leben der Kaiserin erfüllte. Als einzige Tochter des Königs

Leopold I. von Belgien vermählte sich die Prinzessin in dem jugendlichen Alter von erst 17 Jahren mit dem Erzherzog Maximilian Ferdinand Joseph von Oesterreich. Als dieser 1864 die mexikanische Kaiserkrone annahm, folgte ihm seine Gemahlin nach Mexiko. Jahre der äußersten Sorge und Unruhe folgten. Unter den Kämpfen, die Kaiser Maximilian gegen die republikanische Partei des Landes zu führen hatte, und unter den Gefahren, die ihn täglich und stündlich umschwebten, litt die Kaiserin unsäglich. Und als nach dem Abzuge der französischen Truppen die Republikaner immer drohender ihr Haupt erhoben, bemächtigte sich der Kaiserin eine furchtbare Nervosität, die das Schlimmste befürchten ließ. Als der republikanische Führer Juarez dann den Kaiser gefangen nehmen und am 19. Juni 1867 bei Queretaro erschließen ließ, verfiel die Kaiserin in geistige Umnachtung. In diesem Zustande verlebte sie in größter Zurückgezogenheit die Jahrzehnte auf ihrem Schloß Bouhoute bei Brüssel, ohne jemals wieder einen lichten Moment genossen zu haben.

*** Die Fleischvergiftungsfälle im Solinger Bezirk** haben die Zahl 500 erreicht. Bis auf etwa 20 Personen, deren Zustand noch bedenklich ist, befinden sich alle Erkrankten auf dem Wege der Besserung.

*** Verschollener Dampfer.** Das Seeamt in Hamburg hat den Dampfer „Augsburg“, der am 2. Februar vorigen Jahres mit Stückgut von Newyork nach Java abging, aber nicht angekommen ist, für verschollen erklärt. An Bord des Schiffes befanden sich 37 Personen.

*** Seeräuber auf einem englischen Dampfer.** Der in Hongkong eingetroffene britische Dampfer „Traion“, der auf dem Hattaghs-Flusse verkehrt, ist von Piraten angefallen worden. Die mit Revolvern bewaffneten Piraten waren in Hongkong als Passagiere an Bord gegangen. Bei der Einfahrt in das Delta des Rantonflusses gingen sie gegen die Schiffsbesatzung vor und töteten den chinesischen Steuermann. Sie festelten sodann den Kapitän, den ersten Offizier und den Ingenieur, töteten einen und verwundeten vier chinesische Passagiere. Die Räuber plünderten dann die Kabine einer Missionarin sowie die Kabinen der Schiffsbesatzung und machten sich in einem Boot mit beträchtlicher Beute, darunter 30 000 Mark in barem Gelde, davon, vorher hatten sie die Maschinenanlage des Schiffes zerstört.

*** Zwei Arbeiter durch giftige Gase getötet.** Beim Schließen eines Gasofens auf der Friedrich-Wilhelmsstraße bei Mühlhausen (Nhr) wurden zwei Arbeiter durch austretende Gase getötet.

*** Aus Rache erschossen.** In München erschoss der 27jährige Buchbinder Aldermann den Schneidermeister Pfingstl aus Rache. Der Täter wurde verhaftet.

*** Durch Rattengift getötet.** In Freiburg i. Br. fanden zwei Knaben im Alter von 7 und 9 Jahren auf einem Schuttabladeplatz eine Kon-

servenbüchse, in der sich offenbar mit Rattengift vermischter Kakao befand. Nachdem beide von dem Inhalt der Büchse genossen hatten, erkrankten sie unter Vergiftungserscheinungen. Der jüngere Knabe ist noch in der Nacht gestorben, den älteren hoffen die Ärzte am Leben zu erhalten.

*** Millionenschlag eines Bettlers.** In Santo Stefano bei Messina starb ein alter Bettler. Als man nach der Beerdigung seine Wohnung säuberte, fand man ganze Rollen mit Tausendfranknoten sowie Litres und Dokumente über Grundbesitz. Die Hinterlassenschaft beziffert sich auf mehrere Millionen.

*** Wenn ein Minister sündigt.** Der Stadt Kopenhagen wurden diejenigen Aufwendungen, die ihr durch die zweijährige Untersuchungshaft des verbrecherischen ehemaligen Justizministers Alberti verursacht worden sind, aus der Nachlassmasse des Verurteilten ersetzt, und zwar hat Herr Alberti 59 000 Mark in der Balle verbraucht.

*** Vatania junior.** Der Sohn des berühmten russischen Nihilisten-Vaters Vatania, der junge Filist Carlo Vatania, hat sich gegenwärtig in Mailand vor Gericht wegen Hochtapetei zu verantworten. Er hat allerlei raffinierte Betrügereien ausgeführt, bei denen Mitglieder des italienischen und französischen Adels empfindlich geschädigt worden sind. Vatania war wegen gleicher Schwindelereien schon einmal zu fünfjährlicher Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sebermann staunt, wie kräftig er ist.

„Vor 4. Monat an bekam mein kleiner Paul Scotts Emulsion und hat sich durch ihre ständigen Gebrauch zu einem kräftigen, munteren Kinde entwickelt. Ueberraschend war die anhaltende Gewichtszunahme, sowie die geradezu sichtbare Steigerung der Körperkräfte des Kleinen. Nach einer überstandenen Operation ist das ständige Einnehmen Ihrer Scotts Emulsion laut Aussage des Arztes für den Kleinen von großem Werte gewesen, um ihn wieder hoch zu bringen. Gute Raunt Sebermann, wie kräftig und munter der Knabe ist, und wie sicher er überall herumläuft.“

Miesdorf, 25. Sept. 1911. (Grs.) Frau Gustav Wilschhaus, B. Straße 2.

Wohlschmeckend, leicht bekömmlich und deshalb auch für den kindlichen Körper ausnahmsfähig — das sind die Vorzüge von Scotts Emulsion. In den entsprechenden kleinen Mengen verabreicht, läßt Scotts Emulsion die zarten Geschöpfchen wieder aufblühen und erstarben, und zwar oft in so überraschender Weise, daß sie kaum wiederzuerkennen sind. Freilich ist es nötig, bei der Marke „Scott“ zu bleiben, denn nur diese hat sich seit bald 40 Jahren glänzend bewährt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf und zwar nie los nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschickten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, 8. u. 9. B., Frankfurt a. M.

Rechenbeispiel: Feinster Weibchen-Bebrater 180,0, prima Glycerin 20,0, unterphosphoriger Kalk 4,0, unterphosphoriges Natrium 2,0, pulv. Tragant 5,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Bimt-, Mandel- und Santalholöl je 2 Tropfen.

Jeder Kunde ist entzückt



von dem **vorzüglichen Sitz** unserer fertigen Kleidung. Die Geschäftsleitung legt besonderen Wert darauf, daß jeder Kunde mit der größten Sorgfalt bedient wird und daß kein Kleidungsstück aus dem Hause geht, das nicht wirklich **tadellos** paßt.

Unsere neuen Fassons sind tonangebend!

Frühjahrs-Ulster	ein- u. zweireihig, geschmackvolle Farben, hochparierte Stoffe	Mk. 24.— 28.— 33.— 36.— bis 68.—
Frühjahrs-Paletots	solid, vornehm, Geschmack teils auf Seide gearbeitet	Mk. 20.— 24.— 28.— 33.— bis 70.—
Sport-Paletots	„Die grosse Mode“, in loderfarbigen Covercoats und modifarbenen Cheviots	Mk. 33.— 40.— 48.— 54.— bis 68.—
Gummi-Mäntel	modernste Farben schicke Fassons	Mk. 15.— 18.— 20.— 24.— bis 48.—
Herren-Anzüge	ein- u. zweireihig, reizende Stoffe, in englischem Geschmack	Mk. 18.— 24.— 28.— 30.— bis 68.—
Herren-Anzüge	zweireihig, in marengo und melierten Stoffen	Mk. 28.— 33.— 36.— 40.— bis 64.—
Cutaway-Anzüge	marengo Rock und Weste mit elegant gestreifter Hose	Mk. 44.— 50.— 54.— 58.— bis 74.—
Herrenhosen	vorzüglicher Sitz, neueste Streifenmuster	Mk. 3.— 4.— 5.— 6.— bis 24.—

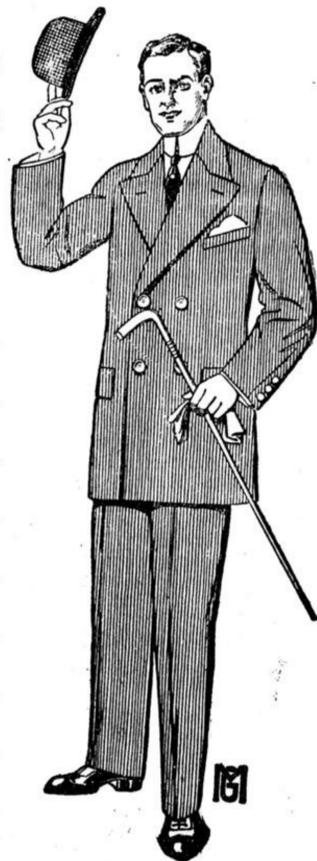
Ganz besondere Vorteile bieten unsere 4 Hauptpreislagen für Anzüge und Paletots

24.— 34.— 44.— 54.—

GEBR. Manes Chemnitz

Spezialhaus grossen Stils für bessere Herren- und Knaben-Kleidung.

Wir bitten, genau auf unsere Firma Gebr. Manes zu achten, um Verwechselungen mit ähnlich lautenden Firmen zu vermeiden. Unser Geschäftshaus ist in Chemnitz nur Kronenstrasse, gegenüber dem Kronen-Café.



Gasthof „Grünes Tal“, Gersdorf.

Telefon Nr. 2. Haltestelle der Strassenbahn. Telefon Nr. 2.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

große öffentliche Ballmusik.

Grösstes Ballokal am Platze.

Für auswärtige Gäste Fahrgelegenheit in Richtung Oelsnitz und Hohenstein-Ernstthal bis nachts 12,54 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

Johannes Hübsch.

Gasthof zum blauen Stern, Gersdorf.

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

grosse öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

Edwin Kretschmar.

Gasthof „zum Lamm“,

Telephon 108.

Oberlungwitz.

Telephon 108.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

im völlig erneuerten, künstlerisch gemalten Saal.

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

Otto Uhlmann.

Deutsches Haus, Hohndorf

(Wasserschänke).

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

große öffentliche Ballmusik.

Schneidiges Ballorchester (Lichtensteiner Stadtkapelle.) Blas- und Streichmusik.

Ergebenst ladet ein

Louis Wagner.

Oelsnitz i. E. Oelsnitz i. E. „Garküche“

Herrenstraße (3 Min. vom Endpunkt der elektr. Bahn.)

Gut bürgerliches Restaurant.

Großes, ca. 100 Personen fassendes Vereinszimmer.

Beliebtes Bier- und Weinkanal.

Anerkannt gute Küche. Schneidige Bedienung.

Hochachtungsvoll

Rudolf Kretschmar.

Ratskeller, Oelsnitz.

Endstation der elektrischen Strassenbahn.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Um recht zahlreichen Besuch bittet Albin Leichsenring.

Bellevue, Oelsnitz.

Neu eröffnet! Haltestelle der elektrischen Strassenbahn Bellevuestraße.

Heute Sonntag

öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Paul Heilmann.

Gasthof zum Anker, Oelsnitz.

Heute Sonntag

öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Paul Laich.

Café Boehmann, Oelsnitz i. E.

Angenehmster Familienaufenthalt.

Conditorei mit Motorbetrieb.

Feinstes Bestellgeschäft, auch pünktlich nach auswärts.

Gasthaus „zum Hirsch“, Oelsnitz,

genannt „Spulrödel“.

Ausspannung. Fremdenzimmer.

Treffpunkt aller Fremden. — Schneidige Damenbedienung.

Halte meine

Lokalitäten

bestens empfohlen und lade zu zahlreichem Besuch ein.

Erich Horn.

Café „zur Krone“, Oberölsnitz.

10 Minuten von der Haltestelle Ratskeller.

Halte meine Lokalitäten

in empfehlender Erinnerung.

Elektrisches Musikwerk. Fernsprecher 236.

ff. Gebäud. und Getränke. Besonders geeignetes Familienlokal.

Es laden freundlichst ein Paul Trommler und Frau.

„Waldschlößchen“ am Hohlteich

Telephon Nr. 17

2 Minuten vom Bahnhof Neuölsnitz, 15 Minuten von der Strassenbahnhaltestelle Bellevuestrasse.

Freundliche Lokalitäten.

Grösstes und herrliches Garten-Etablissement der Umgebung.

Gesellschafts-Saal mit elektrischem Orchesterion.

ff. Küche. Gutgepflegte Biere.

Hochachtungsvoll

C. Reich.

Oelsnitz i. E. Hotel „Braunes Ross“

Telephon 281.

Zentralheizung. Elektrisch Licht.

Frequentierte Speiseloal

Mittags Dinners à Mk. 1.50.

Ausspannung. Grosser Saal. 5 Vereinszimmer.

Elektr. Haltestelle: Stollberger Strasse

oder 10 Minuten von den 3 Bahnhöfen der Staatsbahn.

Heute Sonntag öffentliche Ballmusik.

Restaurant zur Herrenmühle

Tel. 265. Oelsnitz. Tel. 265.

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.

Angenehmer Aufenthalt für Familien und Vereine.

Großes Orchesterion.

Um freundlichen Besuch bittet Albin Meier.



Deutsche Eiche LUGAU

Telephon Nr. 275

Heute Sonntag

öffentl. Ballmusik.

Hochzeiten u. Kind-

taufen entreefrei.

Gasthof Brauerei Kirchberg.

Morgen Sonntag

Frühlingsfest

mit feiner öffentlicher Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Otto Heilmann.

Trommers Gasthaus, Ursprung.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Franz Trommer.

Gasthof Langenberg.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Robert Rau.

Gasthof Meinsdorf.

Schönstes Konzert- und Ball-Etablissement der Umgebung.

Beliebter Ausflugsort. Angenehmer Familienaufenthalt.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

feiner öffentlicher Cavalier-Ball.

Außer reichhaltiger Speisenkarte empfehle Sauerbraten mit

vogeländ. Röhren, sowie Kaffee mit selbstgebadetem Kuchen.

Zu einem zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein

Curt Witt.

Erbgericht Langenchursdorf.

Schönstes und größtes Ball-Etablissement der Umgebung.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet ein Hermann Jilling.

Gasthof Wüstenbrand.

Fernsprecher Nr. 204.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte öffentl. Ballmusik.

Ergebenst ladet hierzu ein Oskar Georgi.

Gasthof Kronprinz, Wüstenbrand.

Halte meine geräumigen Lokalitäten

einem geehrten Publikum zur ge-

fälligen Einkehr bestens empfohlen.

Zur Befestigung ist eine amerikanische Luftschaukel aufgestellt.

Es ladet ergebenst ein Johann Otto.

Hotel Claus, Gröna.

Grösstes und schönstes Konzert- und Ballettablissoment der Umgebung.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Hochachtungsvoll Oskar Leichsenring.

Gasthaus Gröna.

Direkt am Bahnhof. Telephon 269.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Franz Fleischer und Frau.

Ederts Gasthaus mit Konzertpart

Beliebter Ausflugsort. Mittelbach. Telephon Nr. 10.

Haltestelle der Automobil-Omnibus-Verbindung

Oberlungwitz—Chemnitz.

Heute Sonntag

öffentliche starkbesetzte Ballmusik,

gespielt von der Hohenstein-Ernstthaler Stadtkapelle.

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Es ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein Carl Richter.

Restaurant und Café

„Zur Bauhütte“.

Größtes und schönstes Café der Umgebung.
Angenehmer Familienverkehr.
Erste Biere und Weine. Eigene Conditorei.
Elektrisches Musikwerk. Zentralheizung.
Hochachtungsvoll
Friedrich Richter jun.



Phonemos

Größt. Weltwunder!
Höchste Sensation!
Täglich Vorführung.
Komischer Max Feldstr.
CHEMNITZ.

Beilage zum Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt.

Nr. 78.

Samstag, den 6. April 1913.

40. Jahrgang

Junge Saat.

Von M. Wörn.

(Nachdruck verboten.)

Im Gemüsegarten der verwitweten Frau Amtmann Heim breitete die Magd Hüllen von alten Mullgardinen über das frischbestellte Land aus.

„Die junge Saat vor räuberischen Späßen zu schützen, — wer das doch auch könnte,“ mummelte der Beobachter, der mit gerungelter Stirn von einem Fenster des Hauses aus zuschaute.

Die Nachtglocke daran, sowie das Schild, darauf zu lesen war: Dr. Soltmann, praktischer Arzt, war seit drei Monaten am Hause der Witwe.

Ein zweiter Arzt, der sich mit dem alten Doktor Wächter in die Praxis teilte, war in dem sehr bevölkerten großen Kirchdorf notwendig geworden. Ueber Mangel an Arbeit hatte Dr. Soltmann daher auch nicht zu klagen; seine junge Kraft habe sich bereits bewährt und führte ihm auch aus den umliegenden Ortschaften die Leute zu.

Aber über anderes rebellierte es in ihm, täglich, stündlich — über den anderen Einlogierer der Frau Amtmann nämlich, den Herrn von Dühren, der die Panzerkammer

links inne hatte.

Dieser wohnte bereits seit einem Jahre hier, als Doktor Soltmann eingezogen war.

Der Herr von Dühren war ein älterer, begüterter Junggeselle, der aus Gesundheitsrücksichten den ländlichen Aufenthalt gewählt.

Daß der Aufenthalt hier günstig auf den Patienten wirkte, hatte die ärztliche Untersuchung eben ergeben, — auf dem Schreibtisch des Doktors lag noch das Goldstück, mit dem der erfreute Patient dessen Bemühungen belohnte.

Der Grübelnde trat vom Fenster zurück und begann im Zimmer hastig auf und nieder zu schreiten.

Nein, er hatte nicht anders handeln können. Sein ärztliches Gewissen hatte gesagt über seine persönlichen Wünsche. Das Schicksal würde nun seinen Lauf nehmen, vielleicht schon in diesem Augenblick die junge Saat zerstören, die in seinem Herzen aufgegangen war, — würde räuberisch wie die Späßen, ihm das junge Glück stehlen.

„Sie wünschen zu wissen, Herr von Dühren, ob Sie heiraten können?“ hatte er dessen Frage beantwortet. „Warum sollten Sie nicht? Im Gegenteil. Ihre Beschwerden sind rein neuralgischer Art. Heiraten Sie und Ihre Beschwerden werden schwinden, wie Nebel vor

der Sonne.“

Freudestrahlend seine hageren Hände reibend, hatte der Patient die Erklärung hingenommen. „Doktor,“ hatte er geantwortet, und dabei diesen mit einem Blick gestreift, der deutlich besagte: Was bist du für ein sonderbarer Heiliger? — „Doktor, ich möchte Sie in Gold lassen lassen! Ich werde schleunigst Ihren Rat befolgen, — ich war ein Narr, daß ich noch immer gögerte. Doktorchen unter Hausgenossen ist Offenheit schon am Platze, — also, ich glaube, Sie können mir schon gratulieren. Jedenfalls stehen meine Chancen bei der Frau Amtmann gut, sehr gut. Wer die Tochter will, muß es mit der Mutter halten, ha, ha! — Ich lade Sie zur Verlobung ein, Doktorchen.“

Noch hätte diesem das dümmelnde Lachen des Herrn von Dühren in den Ohren. Wer die Tochter will, muß es mit der Mutter halten.

Freilich war die Frau Amtmann ja die Liebenswürdigste selbst gegen Herrn von Dühren. Natürlich war ihr, die mit Sorgen kämpfte, der würdige und vermögende Herr als Schwiegerohn recht.

Aber Erika! Herr des Himmels, wollte dieses junge, taufische Geschöpf sich denn wirklich an den ältlichen Mann, mit der Lieb-

rigen Wesensart, verkaufen?

Der Bewerber schien ja seiner Sache sicher zu sein; seine Neben hatten gar so triumphierend gellungen.

Vielleicht hatte Erika den Einflüsterungen der Mutter nachgegeben; solch junges Kind kennt sich ja ohnehin noch selber nicht aus.

Der Herr von Dühren hatte länger als ein Jahr sich Bedenkzeit gelassen, — warum hatte er es nun plötzlich so eilig?

„Weil er mich fürchtet!“ sagte der Arzt plötzlich laut.

Und er selbst fürchtete jenen.

Warum war er diesem denn nicht zuvor gekommen?

Ach, wie hätte er denn können! Die junge Saat war ja erst eben aufgegangen in seinem Herzen!

Als er vor drei Monaten hierher kam, stand sein ganzes Trachten nach der Erfüllung seines ärztlichen Berufes, sich hier Achtung und Beachtung zu verschaffen. Daß in dem alten Hause, mit der weitaufgigen Diele, in dem er jetzt sein Heim aufgeschlagen, eine junge Menschenwonne erblickt war, still und ungeliebt von der Welt, hatte er anfangs so wenig beachtet, wie einer den Beng nicht beachtet, wenn all sein Sinnen seiner Arbeit gilt. Unbewußt aber füllte er doch den Beng

BRUNO SCHELLENBERGER
am Chemnitz am
Johannisplatz Johannisplatz.

Muster nach auswärtig gratis und franko.

Damen-Konfektion * Knaben- u. Mädchen-Bekleidung
Kleiderstoffe * Ballstoffe * Seidenstoffe
Leibwäsche * Küchenwäsche * Tischwäsche * Bettwäsche sowie
Lieferung vollständiger Braut-Wäsche-Ausstattungen
Herrenwäsche in jeder gewünschten Preislage. **Korsetts**
Erstklassige, bewährte Qualitäten zu anerkannt
tatsächlich billigen Preisen.

Ich biete eine Auswahl, wie solche von anderer Seite auch nicht annähernd erreicht werden dürfte.

• • • Allerlei Kurzweil. • • •

Denksprüche.

Aus derselben Ackerkrume
Wächst das Unkraut wie die Blume,
Und das Unkraut macht sich breit,
Doch es raubt nichts von dem Ruhme,
Dunst und Glanz der schönen Blume!

Die Wahrheit hat ein leuchtend Gesicht,
Sie strahlt wohl, aber sie blendet nicht.
Schau nur getrost in sie hinein:
So wird sie dir ein Heilquell sein!

Rätselle.

Rätsel.

1.
Es leidet gut, es bringt was ein,
Köpft ihr es, wird's nicht billig sein.
Und schneidet ihr noch ab den Hals,
So ist es euer jedenfalls.
Doch laßt's euch nicht von hinten nah'n,
Sonst beißt es euch mit scharfem Zahn.

2.
Früher ward ich genommen zum Messen.
Mein Name besteht aus 4 Zeichen.
Seh mir voran einen Laut,
Stadt in Hannover ich bin.

Homonym.

Ein Kinderpielzeug ist es nur,
Gefährlich oft für Feld und Flur,
Und gibt als sichtbar Zeichen kund
Der Liebe engsten Herzensbund.

Buchstaben-Rätsel.

Mit B wächst lustig es im Wald,
Mit F erfreut sich's vielerlei Gestalt,
Mit M schmedt's prächtig, sei's warm, sei's kalt.

Scherzrätsel.

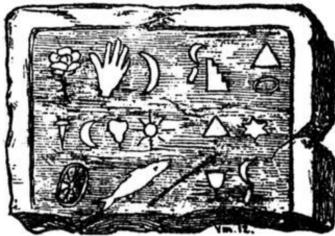
Ich leb' im See, am Strand, in Flüssen,
Doch auch in Sturm und Regengüssen;
Beim Lesen, Singen. Schreiben bin ich auch,
Beim Rechnen, Zeichnen, Malen ist's nicht Brauch.

Bilderrätsel.

Kurt Steiner

Was ist der Herr?

Hieroglyphen.



(Von jedem Bild gilt der Anfangsbuchstabe. Die Vokale sind sinngemäß zu ergänzen.)

Begleitbild.



Wo ist der Gänsejunge?

(Aufsungen in nächster Nummer.)

Knäufungen aus Nummer 13.

Des Rätsels: Insel — Linse.
Des Stimmrätsels: erben — Erben.
Des Verwandlungsrätsels: Iris — Iris — Gros.
Des Bilderrätsels: Faule Knechte.
Des Begleitbildes: Links oben im Geäst. Fische links, Kopf rechts, 85 mm über dem Kopf des Mannes.

Kinder-Beitrag.

Wie Recht für den gesamten Inhalt vorbehalten.

Nr. 14. Redaktion, Druck und Verlag von Horn & Lehmann, Hohenstein-Ernstthal. 1913.

Der Banaschläfer.

Von Jise Werner.

(Nachdruck verboten.)

Hell die Sonn am Himmel lacht,
Hatte sich ja gleich gedacht;
Als sie in sein Zimmer sah,
Sag der Hans noch schlafend da.

Sonne scheint ihm ins Gesicht:
„Schnell, steh auf, du kleiner Wicht;
's Frühstück ist schon längst bereit,
In die Schull! 's ist hohe Zeit.“

Hänschen reißt die Augen sich —
„Aufstehn ach, 's ist fürchterlich!“
Schaut zur Sonne gähmend auf,
Die schon weit in ihrem Lauf —

„Sonne, ach, wär' ich wie du,
Schließ zwei Tag mal immerzu.“
Doch Frau Sonn' Kopf schüttelnd spricht:
„Einen Faulpelz mag ich nicht!“

Unsere Vögelein im Lenz.

Von Eva-Marie Stofsch.

(Nachdruck verboten.)

Infolge der warmen Witterung der letzten Tage regt sich in Baum und Strauch der treibende Saft, die Knospen schwellen und springen, die Gräser sprossen, und die Blümchen erschließen ihre zarten, duftgefüllten Kelche. Der Lenz zieht mit Jubel ins Land ein, und die uns sein Singen und Klagen in süßen Liedern ins Herz flöten, das sind unsere kleinen Waldsänger, die Vögelein.

Ein Frühling ohne Vögel ist schier undenkbar: ein neues Leben beginnen diese kleinen Wesen zur Zeit der jungen Blüten. Wir wollen sie einmal in ihrem glück- und poesiereichen Lenzleben belauschen und werden damit eines der lieblichsten Bilder aus dem muntervollen Bilderbuch unserer glütigen Allmutter Natur aufschlagen. Was treiben denn wohl die kleinen gefiederten Sänger zur Frühlingzeit? Sie bauen ihre Nester, brüten und pflegen dann mit inniger Elternzärtlichkeit die junge Brut. Während die Säugetiere in größeren Herden oder einzeln leben, und nur ziemlich selten Männchen und Weibchen dauernd zu einander halten, sind gerade die Vögel darin den Menschen ähnlich, daß sich die Pärchen meist für Lebenszeit zusammenfinden. Während ist die Liebe der Tierchen zu einander und ihre Trauer, wenn der Tod sie trennt. Man hat vor einiger Zeit ein Finkenmännchen beobachtet, das mitten

auf einer von Menschen belebten Straße neben seinem toten Weibchen saß, so ganz versenkt in seinen Schmerz, daß das sonst so scheue Tier sich ruhig streicheln ließ. Das will etwas sagen für ein Vögelein, das an ein freies Leben gewöhnt ist, es zeigt in der Größe des Schmerzes die Innigkeit der Bande zwischen einem Vogelpärchen. Im Lenz nun fühlen sich die Männchen von dem zärtlichen Orange getrieben, ihre lieben Gattinnen zum gemeinsamen Nestbau aufzufordern. Sie äußern diese Aufforderung je nach ihrer Art in verschiedener Weise, vor allem durch Gesang, doch auch durch zierliche Tänze oder durch Flugspiele hoch oben in der sonnenklaren Luft. Das Kiebitzmännchen zum Beispiel — den sonst meist am Boden lebenden Kiebitz, dessen Eier als leckere Speisen gelten, kennen wir wohl alle — steigt vor dem Weibchen in schwindelnde Höhe hinauf, schießt einige richtige Purzelbäume in der Luft, um endlich sich im tausenden Herabfliegen vor den Füßen der Gattin niederzulassen. Der Nestbau wird von den meisten Vogelarten gemeinsam ausgeführt, das Männchen trägt Holme, Reislein, Moos, Flechten und anderes Baumaterial herbei, während die eigentliche Baumeisterin zumeist das Weibchen allein ist, wie es gewöhnlich auch die Hauptarbeit im Brutgeschäft übernimmt. Für einige Stunden des

und einmal kommt doch der Tag, wo er ihn gewahr wird und nun die Arme ihm verlangend entgegenbreitet.

So war es Doktor Soltmann gegangen. Von seinem ärztlichen Rundgang heimkehrend, hatte er den Weg am Wiesenrain entlang genommen, weil hier der Frühlingssturm, den er liebt, mit lautem Jauchzen über die Gründe strich. Plötzlich hatte er in einiger Entfernung eine Gestalt entdeckt, die sich offenbar um einen Gegenstand am Boden mühte.

Die Kleider umflatterten die mädchenhafte Gestalt, die in ihren Bewegungen so viel natürliche Anmut enthielt. Der Hut war ihr vom Haupt gegliedert; halb gelöst vom Sturm, umbauchte das lippige tiefbraune Haar die erhitzten Wangen.

Mit zärtlichem Erbarmen blickten die Augen auf den hilflosen kleinen Findling in ihrem Schoß. Es war Erika Selm, die Soltmann beim Herankommen erkannte, und der Findling ein junger Vogel, den der Sturm aus dem Nest entführt.

Der junge Vagt sah das zärtliche Erbarmen in den jungen Augen. Und nun gewahrte er auch, wie schön diese Augen waren: hell und klar und leuchtend wie das Nordlicht. Und dazu lang der Vagt sein urwichtiges Nid vom Auferstehen und vom kommenden Vergessenen. Lichtgrün und zart sproßte es an Baum und Strauch und der Wind führte frischen Erdgeruch mit, der aus den Aedern stieg, darin die junge Saat keimte.

Von dieser Stunde an keimte auch in der Seele des Arztes junge Saat — die junge Saat der Liebe.

Der Doktor schreute aus seinem Grübeleien auf. — Die Stubentür der Frau Amtmann ging. Gleichzeitig ward die Stimme des Herrn von Dühren laut. Jetzt schloß sich die Tür wieder; die Stimme setzte sich fort, stark gebämpft, aber doch wahrnehmbar, untermischt mit einer zweiten.

Den Beobachter packte eine heftige Erregung. Jetzt streckt er seine Hand aus nach dem holden jungen Leben, will es an sein fränkisches, inaffektes Dasein letzen. Und bu selbst, du allzu gewissenhafter Narr, hast ihm gar das Wort dazu geredet. . . . Schrie es in ihm.

Es war ihm, als müßte er die Tür dahinter die Stimmen hallen, aufkreischen und mit einem: Halt! noch im letzten Augenblick abwenden, was geschehen sollte.

Aber das wäre ja Wahnsinn, war unmöglich. — Seine Aufregung wuchs.

Nun er mußte, daß Erika ihm verloren sein würde, fühlte er erst so recht, wie tief diese Liebe bereits in ihm wurzelte.

Zu spät! Und das sollte ihm passieren, dem Sohn eines vermögenden Vaters, der

nicht nach Geld zu sehen brauchte bei der Wahl einer Lebensgefährtin! Er, jung und gesund und von sympathischer Persönlichkeit, sollte dem ältlichen Bewerber kamplos weichen? War es denn wirklich schon zu spät?

Er riß seine Stubentür auf, ohne doch zu wissen, was er eigentlich wollte, und laufte hinaus.

Da öffnete sich abermals die Tür der Frau Amtmann und diese lugte heraus: „Erika!“ rief sie, und man konnte wahrnehmen, wie erregt die Rufende war, „Erika, komm' doch einmal schnell!“

Mit hartem Druck umspannte die Hand des Doktors den Türgriff; sein Herz tat ein paar wilde Schläge. — Eile ihr entgegen, durchblühte es ihn, komme dem anderen zuvor, gleichviel, ob es auf offenem Platz geschieht, unvorbereitet und angegriffen der Mutter, — tue es, dein Lebensglück hängt davon ab.

Er schritt zusammen. Schneller als seine Gedanken, war Erika. Eben schlüpfte sie ins Zimmer hinein: schon ging die Tür hinter ihr zu.

Anfangs fiel eine zweite Tür ins Schloß. Reich, mit einem zornigen Aussehen, im Innern einen häßlichen, wütenden Schmerz spürend, warf der Doktor sich in die Sofaede.

Sie hat es eilig. . . . Sie ist also auch so eine, die nicht rasch genug unter die Haube kommen kann. Täuschung — Trug, alles. . . .

Er hielt sich die Ohren zu, um das Stimmengemurme, das etwa zu ihm dringen könnte, nicht zu hören.

Mit häßlichen, bösen Gedanken, mehr und mehr sich in Zorn redend über die Mädchen von heute, sah er da.

Einmal und noch einmal ging die Tür der Frau Amtmann. Er laufte nicht darauf, er wollte es nicht, wollte nichts mehr von der Sache wissen. Auch als nach geraumer Zeit die Haustür ging und ein Schritt sich entfernte, sah er nicht durchs Fenster, wor da ging. Erst als die Uhr die siebente Abendstunde verkündete, erhob er sich und klebete sich zum Ausgang an. Die Erstenhöfnerin lag krank, und er hatte versprochen, am Abend wieder zu kommen und ihr die Umschläge zu erneuern.

Hastig, als flöhe er vor einer Gefahr, schritt er über die Diele zur Haustür. Da öffnete sich eine Stubentür und die Frau Amtmann sah heraus.

„Herr Doktor — ich höre Ihren Schritt, — bitte, treten Sie doch einen Augenblick bei mir ein.“

Die Züge des Arztes härteten sich. Steif verneigte er sich.

Es brennt ihr auf der Zunge, mir die Verlobung mitzuteilen — ging's ihm durch den Sinn. Aber er konnte es nicht ablehnen. Langsam folgte er der Dame ins Zimmer.

„Vieher Herr Doktor,“ begann diese, und tupfte sich mit dem Taschentuch über die

Augen, „ich. . . Sie sehen mich erregt. Aber ich habe ja niemanden, mit dem ich mich aussprechen kann, und das Herz ist mir doch so überdroll.“

Soltmann verneigte sich. „Ich bitte, über mich zu verfügen,“ kam er der Sprecherin zu Hilfe, da er selbst die Ungewißheit nicht mehr ertragen konnte.

Wieder tupfte diese sich mit dem Foulard über die Augen.

„Sie werden wissen, Herr Doktor, daß ich mit Sorgen zu kämpfen habe, wenigstens so lange mein Sohn noch auf der Universität ist. Und da mit meinem Tode die Witwenpension erlischt, Vermögen aber nicht vorhanden ist, so ist es ein natürlicher Wunsch, daß ich meine einzige Tochter, meine Erika, gern verheiratet und somit versorgt sehen möchte.“

Langsam verlor sich die Härte aus den Zügen des Doktors. Er atmete schneller.

Die Frau Amtmann räusperte sich ein wenig nervös.

„Hocherzucht war ich daher,“ fuhr sie fort, „als ich bemerkte, daß Herr von Dühren Wohlgefallen an dem Kinde fand und schließlich ernstliche Absichten verriet. Aber was glauben Sie wohl? Die Erika ist so ungemein spröde, so herb verschlossen, wo es Erzensachen gilt, daß ich es nicht zu einer Aussprache mit ihr brachte. Nun kommt vorhin Herr von Dühren und hält ganz plötzlich um Erika an. Ich bin entzündet und rufe sie. Sie kennt ja unsere Lage, sie wird ja zusagen, denke ich. Was aber kommt?“

Die Erzählerin stockte, überwältigt von Zorn und Schmerz.

„Nun — liebe Frau Amtmann?“

„Sie hat den Antrag abgelehnt. — O, ich bin außer mir über das Kind! Sie erweist nicht, was sie getan hat. Nun werde ich zu allem Überdruß auch noch Herrn von Dühren als Einlogierer verlieren. — Natürlich fürchtet sie meine Vorwürfe, die Erika, denn sie ist dabongestimmt, hinaus ins Freie.“

Doktor Soltmann hatte sich erhoben. Jetzt sagte er die Hand der erbitterten Dame und sprach: „Wenn Sie wüßten, welch eine Glücksbotschaft sie mir eben mitgeteilt, Frau Amtmann! Dringen Sie nicht in Erika, gönnen Sie ihr Zeit, ihr und der jungen Saat, die in ihrem Herzen aufgegangen ist.“

Wie beflügelt nahm der Arzt gleich darauf den Weg.

Hatte er der Frau Amtmann angeraten, Erika Zeit zu lassen zur Einteilung in sich selbst, so handelte er selbst jetzt direkt darüber, so eilig hatte er es, sich von ihren Lippen die Gewißheit zu holen, daß es wahr sei, was ihm sein seliges Herz vertraute.

Am Wiesenrain fand er sie — an der nämlichen Stelle, wo zuerst die junge Saat der Liebe sich in sein Herz gesenkt.

Allmählich senkte sich der Abend. Traumbhaftes Schweigen breitete sich über die länd-

lichen Fluren. Die zwei, die sich umfängen hielten und Wort und Fuß tauschen, gewahrten es nicht, sie hatten Zeit und Raum vergessen.

Tagesmüde säufelte der Wind über die Gründe hin, über die Aeder, darauf die junge Saat sproßte und sang in den knospenden Zweigen sein Schummerlied von kommender Vergessenen.

Ein Rückblick auf Freibergs Bergbau, der über 700 Jahre dem Lande reichen Segen brachte, dem nun aber bald die letzte Schicht bevorsteht, bringt die neueste Nummer der „Dresdner Hausfrau“ (26). Der sowohl kulturgeschichtlich wie vom Standpunkte der Heimatliebe interessante Aufsatz ruft dem scheidenden Bergmann gleichsam ein letztes „Glückauf!“ zu. Sehr der Jahreszeit entsprechend sind die Abhandlungen über „Frühlingsgemüse“ und „Etern, laßt eure Kinder in die Sonne!“, während auch das Titelbild dem Frühlings gewidmet ist. Natürliche Schönheitsmittel dürften ebenfalls jede Frau gefallen. Die lokalen Abteilungen berichten über Wohlfahrtsvereine, Stiftungen, Lokales, Fortbildung, Kunst und Ausflüge in kurzer, treffender Art. Praktische Winke, von den Leserinnen eingeleitet, bieten mancherlei Anregungen für Haus und Herd, ebenso wie die zwei Kochzettel für die ganze Woche nebst Angabe erprobter Rezepte. Der vielseitige Moden- und Handarbeitsteil bildet eine nicht zu unterschätzende Fundgrube von Anregungen zur Schneiderei und für kunstgewerbliche Arbeiten. Die Fortsetzung eines spannenden Romans gibt den Erwachsenen guten Lesestoff, indes die Kinder eine besondere, reizend illustrierte Beilage in jeder Nummer der beliebten Wochenschrift finden. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franko die Geschäftsstelle der „Dresdner Hausfrau“ in Dresden-Alstadt, Marienstraße 13.

Laß von allen Gadruckarten keine je auf Düngung warten.

Stallmist allein tut's nicht. Bei der bekannten Phosphorarmut des Stallmistes ist auch für die so oft nur als Kaliverfänger hingestellte Kartoffel eine Ergänzung des Stallmistes mit Thomasmehl sehr am Platze. Herr Goetenbauer, S. Vier in Begau verstärkte auf tiefgründigem Lehmboden bei einem Teil seines schon an und für sich fräftig mit Stallmist, Thomasmehl, Kalisalz und schwefelsaurem Ammoniak gedüngten Kartoffelfeldes durchschnittlich die Thomasmehlgabe um 200 Kilogramm pro Hektar (Mehrkosten für Düngung 11 Mk.). Mehr geerntet wurden bei dieser verstärkten Düngung pro Hektar rund 50 Doppelzentner Kartoffeln im Werte von 200 Mk. Die Kosten für die verstärkte Thomasmehldüngung verzinsten sich also mit über 1500 Prozent.

Tages löst es das Männchen ab, das sonst sich dadurch nützlich macht, daß es die Weiltende durch Gefang unterhält, Wache hält, ob nicht etwa Gefahr dem Nest sich nahe, und nach Nahrung ausfliegt. Gefahr! Wenn nun wirklich Feinde einem Vogelneste zu nahe kommen, ist es den in den meisten Fällen doch sehr kleinen und schwachen Tieren wohl möglich, diese abzuwehren? Man hat da reizende Beobachtungen gemacht, die uns die Vögel als ebenso kluge wie liebevolle Eltern zeigen. Die Kraft dieser Tierchen ist zwar allzu gering, da muß eben Vist helfen. Wir kommen da noch einmal zu unseren Kleibern. Diese Vögel brüten auf der Erde; in einer einfachen, nur wenig ausgepolsterten Mulde liegen die dunkelgeprenten Eier. Nun stehen diese infolge ihrer Färbung nur wenig vom Erdboden ab — ein Schutzmittel ist diese Gleichförmigkeit, das die Natur in zahllosen Fällen ihren Geschöpfen angedeihen läßt — aber aufmerksame Gierfänger würden das Nest schließlich doch entdecken. Das sagen sich auch die ängstlich besorgten Eltern, und sehen sie von fern einen Menschen sich ihrer Brutstätte nähern, so fliegen sie ihm eine ziemlich weite Strecke entgegen und umflattern ihn in deutlich suchender Weise. Natürlich glaubt der Mensch, sich in nächster Nähe des Nestes zu befinden, und er geht, eifrig suchend, weiter. Kommt er hierbei dem Nest tatsächlich näher, so werden die Tiere immer ruhiger. Durch diese heuchlerische Ruhe und Sorglosigkeit wollen sie dem Feind glauben machen, er sei jetzt weiter vom Neste ab, als zuvor; sie wollen ihn veranlassen, die Richtung, die ja eigentlich die richtige ist, zu ändern und eine verkehrte einzuschlagen. Und sofern der Mensch ihre List noch nicht kennt, werden sie ihren Zweck auch erreichen. Wer würde auch den Tieren soviel Schlaueit, ja kluge Ueberlegung zutrauen? Und doch besitzen sie diese, die angstvolle Elternliebe gibt sie ihnen ein. Kommt dem Neste der Grasmücke ein Feind zu nahe, so flattert einer der alten Vögel vor diesem am Boden her mit so deutlich ungeschickten Bewegungen, daß der Anschein erweckt wird, das Tier habe einen gebrochenen Flügel. Natürlich wendet sich der Mensch, oder Nestler Reinecke, oder wer sonst abgewehrt werden soll, dem anscheinend kranken Vogel zu, sucht ihn zu fangen, verfolgt ihn, und hat ihn die Grasmücke auf diese Art weit genug vom Neste fortgelockt, so fliegt sie mit einem Male gesund und munter in die Luft empor, dem verblüfften und gedregerten Feinde das Nachsehen lassend.

Wir hörten, daß die Vögel in Paaren

leben, doch es gibt hieron auch eine Reihe von Ausnahmen. Da ist zum Beispiel in Afrika der große Vogel Strauß. Wir sehen den Herrn Strauß mit fünf oder sechs Weibchen spazieren gehen, und merkwürdig, auch im Britten haben diese Tiere ihre eigenen Gewohnheiten, nämlich die Weibchen legen ihre Eier in ein gemeinsames Nest, und — Papa Strauß brütet sie aus. Es gibt auch Vögel, die sich das Britten ganz schenken; die Talegallahühner in Australien legen ihre Eier in feuchtes Laub, welches Wärme enthält, durch die die Eier ausgebrütet werden; und wie unser Kuckuck es treibt, das wissen wir ja alle. Zwar ist er durchaus nicht der einzige Vogel, der in verwerflicher Faulheit seine Eier in fremde Nester legt, doch bleibt fehlende Elternliebe zum Glück doch immer eine Ausnahme im liebevollen Vogelwölchen.

Unter einem Vogelnest denken wir uns eigentlich immer die kleinen, runden, weichgepolsterten Mulden oder auch die Nester, wie unsere Schwämme sie errichten. Doch sind dies durchaus nicht die einzigen Arten. Wir haben offene und überdachte Nester, solche in Baumhöhlen, im Gezweig hängende, die Horste der großen Raubvögel hoch oben auf Felshöhlen, dann wieder Nester am Boden, im Schilfrohr halb schwimmend, diese letzteren sind die Brutstätten der Wasservögel. Die wunderlichsten Nesterbauer aber sind die Weber und die Kleiber, eine Spechart; während letztere Lehm, Erde und Pflanzenteilchen mit ihrem Speichel, der ihnen als Mörtel dient, zu festwandigen Nestern zusammenfügen, verfertigen die Weber aus feinsten Hälmchen und Fäden ein Nest mit gewebeartigen Wänden; man möchte sagen, sie verflechten und verweben die Fäden miteinander, ein Kunstwerk herstellend, das wahrhaft Staunen erregen muß, wenn man bedenkt, daß ein Vögelchen nur mit dem Schnabel und den kleinen Füßchen, ohne alles Werkzeug, es fertiggestellt hat. Und Verwunderung erregen muß es auch, wenn wir hören, daß sich in heißen Zonen die Raubvögel große laubendähnliche Nester erbauen, die sie nicht zum Britten, sondern nur zum Spazierengehen benutzen und nach dazu mit bunten Muscheln, Steinen und aufgetrockneten farbigen Federn anderer Vögel schmücken. Ja, die Vogelwelt ist es wohl wert, daß der Mensch sie beobachtet, daß er hinausgeht in Wald und Feld, um ihr geschäftiges Treiben zu sehen, ihren lieblichen Gesang zu vernehmen, und er wird sie lieb gewinnen, diese kleinen, klugen Gottesgeschöpfe.

Der goldene Schlüssel.

Von Marie Behne.

(Nachdruck verboten.)

Lange, lange ist's schon her, da wohnten in einem Lande drei Freunde, die hatten sich vorgenommen, sehr eifrig zu studieren und fleißig zu arbeiten, um alle Geheimnisse der Luft, des Wassers und der Erde zu erforschen und alles auszuföhren, was den Menschen bis dahin schwierig und unmöglich schien. Und weil sie auch sehr klug waren, so erreichten sie das auch; sie studierten alles, was auf der Erde und in der Luft und im Wasser lebt, und wußten genau über jedes Tier und jede Pflanze Bescheid; sie zimmerten Schiffe und segelten über die weiten Meere, und sie bauten Luftschiffe, die sie über Länder und Städte trugen. Alles, was sie sich vorgenommen hatten, gelang ihnen; und weil ihnen alles gelang, wollten sie immer noch mehr wissen, immer noch mehr erreichen. In der Luft, im Wasser und auf der Erde war ihnen nichts mehr verborgen, und auch in die Tiefen der Erde waren sie hinabgestiegen; dort hatten sie dunkle Schächte gesehen, wo Gold und Silber im Gestein glitzerte; hatten sich in Kohlenruben hinabgelassen, waren in Schneefeldern umhergetroffen und hatten gesehen, wie Menschen sich mühten, die Schätze der Erde ans Licht zu bringen. Ueber all ihrem Reisen und Forchen waren sie schon alte Männer geworden; ihr Haar war weiß, und weiß floß auch der Bart aus ihrer Brust; eines nur blieb ihnen noch übrig; sie wollten wissen, wie es im Himmel aussah, wollten die Himmelstür selber aufschließen. Drei Jahre lang mühten sie sich ab, drei Schlüssel anzufertigen, alle verschieden, aber so kunstvoll geschmiedet und so fein gearbeitet, daß sie meinten, mit einem von diesen würden sie ganz gewiß das Himmelstor aufschließen können; und dann wollten sie in den Himmel hineingehen, um zu erforschen, wie es dort aussähe.

Gerade als Ostern ins Land zog, waren die drei Schlüssel fertig geworden, und in der

Osternacht flogen die drei in ihrem Luftschiff dem Himmel zu, jeder seinen Schlüssel in der Hand. Höher und höher durch die Wolken trug sie ihr Schiff; weit unter sich ließen sie die Adler und Falken und die anderen Vögel, die sich sonst am höchsten hinausschwingen; endlich lag das große, goldene Himmelstor vor ihnen. Ganz nahe heran kamen sie mit ihrem Luftschiff; jeder wollte der erste sein, seinen Schlüssel in das Schlüsselloch zu stecken und zu probieren, ob es zu öffnen sei. Alle drei streckten sie die Hand aus — da sprangen plötzlich die Türflügel auf — eine Flut goldenen Glanzes brach daraus hervor, Engelscharen schwebten jubelnd auf und nieder und sangen: „Christ ist auferstanden!“ Der himmlische Glanz war so mächtig, daß die klüngen Eindringlinge ihn nicht ertragen konnten, und die Schlüssel, mit denen sie das Himmelstor hatten aufschließen wollen, noch fest umklammernd, schlugen sie die Hände vors Gesicht, weil ihre Augen geblendet wurden von dem himmlischen Licht.

Und hinab glitten sie wieder durch die Wolken; der eine kam an Bergen hinunter zum Tal, der andere auf einer Waldwiese nieder, und der dritte in einem Garten. Weil aber die Schlüssel an das Himmelstor gerührt hatten, war ein klein wenig Gold daran haften geblieben, und an allen Stellen, die der Schlüssel beim Fallen berührt hatte, sproßten jetzt goldgelbe Blümlein, die im Innern auslachen wie ein kunstvoll geformter Schlüssel. Noch heute finden wir diese Blümlein insbesondere um die Ostergart: hoch an Bergabhängen, wo der eine der Freunde niederglitt und der Schlüssel, über die Himmelstür berührt hatte, die Erde freizete; auf Waldwiesen und in Gärten, wo die beiden anderen Freunde niederkamen, überall sprachen sie lippig hervor.

Und zum Andenken hieran nennen wir sie noch heute Himmelschlüsselchen.

Lebensziel.

Keiner kann im leichten Spiel
Dieses Lebens Preis erjagen,
Fest ins Auge sah' dein Ziel,
Bis die Pulse höher schlagen
Und sich dir an Fuß und Hand
Wieder straff die Seele spannt.

Und so wandle Schritt für Schritt
Den Gefahren kühn entgegen.
Hoch das Haupt und fest der Trit
Und im Herzen Gottes Segen,
Auf der Stien des Kampfes Schweiß,
So gewinnest du den Preis.

Julius Sturm.

Friedrich Naumann über die Volkserhebung von 1813.

In Berlin hielt dieser Tage Friedrich Naumann einen Vortrag über die Volkserhebung von 1813. Aus seinen Ausführungen, die wiederholt von großem Beifall begleitet wurden, sei auf Wunsch aus unserem Leserkreis folgendes hervorgehoben: „Es ist falsch, wenn man die Volkserhebung von 1813 kurzweg als rein preussisch bezeichnet. Der Teil der Männer, der im Vorbergrunde der Erhebung stand, war in der Mehrzahl nicht preussisch. Freiherr vom Stein, Moritz Arndt, Wücher, Hardenberg, Scharnhorst, Schill, Fichte, Körner, Müllert u. a. waren durchaus keine geborenen Preußen. Die geistigen Strömungen, die sich in den genannten Personen und auch in einigen anderen, wie Jort, Wilow, Klatt, Bülow, Schlegelmacher und Schandendorf verkörpern, müssen berücksichtigt werden, um den Umbruch im Volksleben nach 1806 richtig würdigen zu können. 1806 brach der absolutistisch-ererbte Staat zusammen. Anders sah es 1813 aus. Darfuß liefen sie zum Meer, große Not und Hoffnung auf eine Besserung ließ alle zu den Waffen eilen. Daß sie sich, wie in manchen Neben behauptet worden ist, wieder auf ihren Gott besonnen hätten, ist ein Fehlschluß; denn 1806 sind die Preußen nicht gottloser gewesen als 1813. Es spielten vielmehr wesentlich andere Dinge zur Umformung des Staatswesens mit. Ohne die Reformen von Stein und Hardenberg wäre eine Neufassung des Staates durch eine Begeisterung, wie sie das Volk damals durchzitterte, nicht erreicht worden. Aus unseren Geschichtsbüchern ist uns die Darstellung gefällig, als ob Preußen sich aus sich selbst und allein reformiert hätte. Auch das ist ein Trugschluß, der einleuchtet, wenn man berücksichtigt, welchen Einfluß ausländische Faktoren auf die Erneuerung Preußens ausgeübt haben. Die Verbalgenheit würde in Preußen abgeblüht am 9. Oktober 1907. Aber schon am 22. Juli desselben Jahres war die Aufhebung der Leibeigenschaft in Polen erfolgt. Ähnlich stand es mit der Aufhebung in Westfalen. Preußen konnte sich nicht den Wellen der französischen Revolution, die durch Napoleon herübergeleitet wurden, länger widersetzen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch nur die Geschichte der Rheinbundstaaten aus jener Zeit zu verstehen. Wenn wir 1808 in Preußen die Städteordnung erhielten, so war das auch nur ein logischer Zwang aus Westfalen und den Rheinbundstaaten her, wo nicht nur die Städteordnung, sondern auch die Gemeindeordnung durch Napoleon schon eingeführt worden war. Auch die von Scharnhorst und Gneisenau eingeführte allgemeine Wehrpflicht war nur eine Nachahmung dessen, was in Frankreich schon verwirklicht worden war. Die Erhebung Preußens wäre ohne englisches Geld überhaupt schwer durchzuführen gewesen. Denn Napoleon hatte es ja in erster Linie auf eine wirtschaftliche Verarmung Englands durch die Kontinentalsperre abgesehen. Die Erhebung der Preußen und Deutschen ist dann nicht einfach auf den Ruf des Königs erfolgt, sondern ist hauptsächlich zurückzuführen auf die deutschen Denker und Dichter, die im Volke den Glauben an die deutsche Kultur lebendig erhielten. Nicht die Verträge, die die Fürsten untereinander schlossen, sondern die Spannkraft, die sich aus den inneren Verhältnissen des Landes heraus entwickelte, und die namentlich durch die gebildeten Schichten gestärkt wurde, brachte das Volk zum Kampfe, zum Einsehen seines Lebens für den Staat. Der Revert erklärte zum Schluß den Aufruf „An mein Volk!“ und hob dabei besonders hervor, daß dieser in erster Linie den Kampf für die Gewissensfreiheit fordere. Er schloß mit dem Hinweis, daß die Freiheitskriege gewissermaßen einen Ausgleich zwischen den einzelnen Ständen insofern gestiftet hätten, als die Namen der gefallenen Helden, gleichviel ob arm oder reich, auf gemeinsamen Tafeln niedergeschrieben und in den Kirchen aufgehängt wurden. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gewissensfreiheit, die der Aufruf des Königs befehlen, bald völlig gewährleistet werden würde.“

Christentum und Kirche.

Der Kaiser als christlicher Charakter. Als unser Kaiser vor wenigen Wochen sowohl in Königsberg wie insbesondere vor der Berliner Studentenschaft goldene Worte über das göttliche Regiment im Welt- und geschichtlichen Geschehen sprach, da hat es im breiten Rahmen der Christentums- und religionsfeindlichen Mütter nicht an mehr oder weniger häßlichen Glößen über die kaiserliche Geschichtsauffassung gefehlt, die nur zu deutlich die Absicht verraten, dem Kaiser beratige öffentliche Bekanntheit einer religiös-ethischen Welt- und Lebensauffassung endgültig zu verweigern. Aber sie haben nicht mit der Festigkeit wirklich christlicher Charaktere geredet, die in ihren heiligsten Überzeugungen selbst von Schmähspitzeln des Stroms der öffentlichen Meinung unberührt bleiben. Daß zu solchen Charakteren unser Kaiser gehört, hat er wahrhaft herzerquickend mit seiner Rede im neuen Bremer Rathaus bewiesen. Da hat er die bekannten Worte vom Januar und Februar nur noch stärker und kräftiger unterstrichen. Da hat er im Blick auf die Zeit vor hundert Jahren von neuem, mitten in dem stolzen modernen Handelssportium, bekannt, daß das, was geschehen ist, durch das Eingreifen der Vor-

lesung, das Eingreifen Gottes geschehen ist, der die Völker demütigt, der sie aber auch wieder emporhebt! Da hat er die Jugend wieder an alte, manchmal schon verstaubt dünkende Ideale erinnert: „Möge auch die heutige Jugend sich die damalige Jugend zum Vorbild nehmen in dem Streben an das Vaterland, nicht in dem Bestreben, sich möglichst auszuheben.“ — Das Merkmal eines „guten Patrioten“ braucht noch lange nicht darin zu bestehen, daß er zu allen Worten und Taten eines Monarchen beifällig nickt. Aber ein Fürst, der trotz alles verstellten und offenen Hohnes unentwegt sich zu seinem Gott mitten in dieser religiös so vielfach arg verfehlten Zeit bekennt — nimmt alles nur in allem: der ist ein Mann! Respekt vor ihm!

Die Vereinstage für Innere Mission werden in diesem Jahre vom 6. bis 9. April im Vereinsbause zu Dresden abgehalten werden. Die reichhaltige Tagesordnung dieser großen Veranstaltung, die für weite Kreise unseres Volkes von Bedeutung ist, ist jetzt erschienen. Eingeleitet wird die Tagung mit einer öffentlichen Abendversammlung am Sonntag, den 6. April, in welcher Pfarrer Dr. Seber-Dresden über „Religiöse und nationale Erhebung 1813“ sprechen wird, worauf Pfarrer Kircher-Dresden eine Reihe neuer Lichtbilder aus der Arbeit der Inneren Mission unseres Landes vorführen wird. Im Mittelpunkt der Tagung steht die öffentliche Versammlung am Dienstag vormittags 10 Uhr, wobei nach Erstattung des Jahresberichts Pfarrer Scherff-Weipzig den Hauptvortrag über „Berufsmäßige Gemeindeforderungen, ihre Arbeit und ihre Ausbildung“ halten wird. Am Abend dieses Tages findet abermals eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Fräulein Raabe-Loschwitz über „den Rinderbock als Aufgabe der Kirche und der Inneren Mission“ und Vereinsgeistlicher Pfarrer Wendelin über seine Reisetätigkeit und Reiseerlebnisse Ansprachen halten werden. Zwei Gottesdienste sind mit der Tagung verbunden: am Montag abend 8 Uhr, in der Hofkirche und am Dienstag nachmittags 4 Uhr in der Frauenkirche. Außerdem finden vom Montag bis Mittwoch eine große Zahl Sonder- und Nebenveranstaltungen statt, so die Bundesausstellung der ev.-luth. Männer- und Jünglingsvereine, die Jahresversammlungen des Landesvereins der ev.-luth. Jungfrauenvereine, des sächs.-luth. Verbandes zur Flussschiffahrt, des Vereins abstinenter Pastoren, des Sächsischen Herbergsverbandes, des Evangelischen Landesverbandes für christlichen Frauendienst, die Vertrauensmännerversammlung des Sächsischen Vereins zur Hebung der Sittlichkeit, endlich eine Versammlung der Herausgeber von kirchlichen Gemeindeblättern. In einer zwanglosen Abendversammlung (Montag), einberufen vom Ausschuss für Apologetik, wird die Kirchenaustrittsfrage und die apologetische Arbeit besprochen werden.

Kirchennachrichten.

Parodie St. Trinitatis zu Hohenstein-Ernstthal.
Som 29. März bis 5. April 1913.
Getauft: Johannes Reinhold, S. d. Vorarbeiters Gustav Hermann Jung.
Begraben: Helene Jse, f. d. Hausmanns Franz Richard Goldammer, 1 W. Rudolf Alfred, S. d. Schloßes Emil Robert Franke, 5 W. Paul Walter, S. d. Fabrikarbeiters Georg Martin Wild, 1 Z. Karl Will, S. d. Fräuleins Theodor Will Grabner, 8 W.
Am Sonntag Misericordiasdomini, den 6. April, früh 7 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 10, 12-16 Herr Pastor Schmidt.
Jünglingsverein mittags 12 Uhr Sammeln am Gemeindehaus zum Abendmahl.
Jungfrauenverein abends 8 Uhr im Gemeindehaus.
Frauenverein Montag abend Versammlung im Café Central.
Wochenamt: Herr Pastor Schmidt.
Parodie St. Trinitatis zu Hohenstein-Ernstthal.
Am Sonntag Misericordiasdomini, vorm 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Joh. 10, 12-16. Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Herr Pastor Schmidt.
Nachm. halb 2 Uhr Tisch. Unterredung mit den Konfirmanden.
Ev.-luth. Jungfrauenverein abends 8 Uhr im Vereinslokal.
Ev.-luth. Jünglingsverein: Sonntag, den 6. April, E. Landespiel; sammeln halb 1 Uhr im Vereinslokal. Alle beteiligten Abends fällt aus.
Landeskirchliche Gemeinschaft abends halb 9 Uhr Breitenstraße 31.
Donnerstag, den 10. April, abends halb 9 Uhr Missionsstunde im Waisenhaus- und Hütungs- und Besetzale.
Wochenamt: Herr Pastor Albrecht.
Von Oberlungwitz.
Am Sonntag, Misericordiasdomini, den 6. April 1913, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Joh. 10, 12-16 Herr Pastor von Dost.
Vormittags halb 11 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen.
Nachmittags halb 3 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 8 Uhr Jünglingsverein.
Wochenamt Herr Pastor von Dost.
Von Gersdorf.
Am Sonntag, Misericordiasdomini, den 6. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Böttger.
Danach Beichte und heiliges Abendmahl.
Nachmittags halb 2 Uhr Kindergottesdienst.
Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein.
Ev.-luth. Jünglingsverein: Sonntag, den 6. April, gemeinsames Kriegsspiel der Jünglingsvereine Vichtenstein, Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz und Gersdorf. Unser Gersdorfer Verein sammelt mit den zu seiner Partei gehörigen Vereinen an der Langenbachbrücke bei Herrn Bädermeister Geißler in Oberlungwitz pünktlich 1/4 1 Uhr. Die Vereinsmitglieder und anderen neu konfirmandierten Jünglinge vom Oberdorf sammeln sich 1/2 12 Uhr in unserem Vereinslokal. Die Vereinsmitglieder und neu konfirmandierten Jünglinge vom Unterdorf begeben sich direkt bis 1/2 12 Uhr nach der Langenbachbrücke.
Montag, den 7. April, abends 8 Uhr Frauenverein im Café zum grünen Tal.
Dienstag, den 8. April, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche.
Die Woche für Laufen und Trauungen hat Herr Pastor Böttger, für Hauskommunionen und Begräbnisse Herr Pastor Götterbrand.

Sonntag, den 13. April, Missionsfest. Halb 3 Uhr Festgottesdienst. Festprediger Herr Pastor Hildebrand-Bastau. Nachmittags 7/8 Uhr im Café zum grünen Tal. Begräbnisse: Missionsfest. Die Gemeinde wird zu 3 h. einer Beteiligung herzlich eingeladen.

Langenberg mit Metzdorf.

Monate Oktober 1912 bis März 1913.
Getauft: Der Fabrikarbeiter Max Hermann Schüller in Bräunsdorf und die Hausfrau Anna Clara Roder. Der Maler Fritz Ernst Grimm und die Hausfrau Helene Clara Hildegard Stegler. Der Fabrikarbeiter August Friedrich Hartig in Reichenbach und die Fabrikarbeiterin Clara Aurelia Tischmann. Der Fabrikarbeiter Karl Max Schott in Ruhdorf und die Fabrikarbeiterin Elsa Jenny Vogel. Der Strumpfwirler Franz Friedrich Wähler und die Hausfrau Helene Selma verw. Herold geb. Engelmann. Der Fabrikarbeiter Ewald Friedrich Weber in Ruhdorf und die Näherin Selma Ida Walz. Der Schiffsmeister Karl Oswald Benter in Hohenstein-Ernstthal und die Hausfrau Helene Anna Ida verw. Steinert geb. Keller. Der Fabrikarbeiter Otto Paul Rosel und die Hausfrau Helene Marie Selma verw. Herold. Der Gutbesitzer Max Ernst Hübner in Steinsdorf und die Wirtschaftsgewinn Anna Clara Eiche. Der Fabrikarbeiter Wally Emil Barth in Ruhdorf und die Fabrikarbeiterin Anna Elsa Walz. Der Hülsmonteur Otto Friedrich Wimmer und die Schneiderin Helene Elsa Wagner. Der Elektrikermeister Emil Edwin Schöne in Geymsitz und die Schneiderin Martha Luise Großopp.
Getauft: Bruno Ernst, S. d. Gutbesitzers Friedrich Ernst Müller. Curt Edwin S. d. Wobabehalters Paul Curt Sonntag. Luise Elzriede, f. d. Fabrikarbeiters Max Arthur Müller. Alfred Erwin, S. d. Songers Max Alfred Widi. Elisabeth Martha, f. d. Hausbesitzer Max Johannes, S. d. Schloßers Christian Hermann Friedrich Clara Johanna, f. d. Fabrikarbeiters Oskar Max Gaudert. Klara Elisabeth, f. d. Strumpfwirlers Richard Waldwin Rauschenbach. Helene Johanna, f. d. Schloßers Max Otto Sarraam. Lotte Martha, f. d. Fabrikarbeiters Max Ernst Keller. Frieda Elsa, f. d. Fabrikarbeiters Max Eugen Böhmer. Otto Walter, S. d. randschulzschneiders Karl Georg Richter. Magdalena Jse, f. d. Fabrikarbeiters Karl Georg Schop. Hilba, f. d. Strumpfwirlers Friedrich Anton Gähler. Marianne Helene, f. d. Lehrers Max Emma d. Wier. Lina Dora, f. d. Malers Max Rudolf Zwingerberger. Konica Elisabeth, f. d. Fabrikarbeiters Otto Wally Friedrich. — Dazu 1 uneheliches Kind.
Begraben: Die Hausbesitzerin und Näherin Friederike Wilhelmine verw. Vogel geb. Hartig, 67 J. 9 M. 8 T. Auguste Wilhelmine verw. Sibel geb. Knodt, 76 J. Christian Johanna, S. d. Schloßers Christian Hermann Friedrich, 2 W. 9 T. — Dazu 1 uneheliches Kind.
Sonntag, Misericordiasdomini, den 6. April, früh 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
Donnerstag, den 10. April, Wochenkommunion.
Die angelegte Unterredung mit den Konfirmanden muß eines Begräbnisses wegen ausfallen.

Langenborsdorf mit Jaska.

Sonntag, den 6. April, Misericordiasdomini, früh halb 9 Uhr Beichte.
Vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und heiliges Abendmahl.
Nachmittags halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen der Kirchfahrt.

Von Gröden-Ruhdorf.

Am Sonntag Misericordiasdomini.
Erbaud: Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Kirchfahrt: Nachmittags 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den konfirmandierten männlichen und weiblichen Jugend.

Von Mittelborsdorf.

Sonntag, den 6. April, Misericordiasdomini, vormittags halb 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vormittags halb 11 Uhr Kindergottesdienst.

Von Arzbrunn.

Sonntag, den 6. April, Misericordiasdomini, vormittags halb 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachmittags 9 Uhr Predigt- und Abendmahlsgottesdienst in der Schule zu Steinsdorf.
Mittwoch, am 9. April, vormittags halb 10 Uhr Wochenkommunion und Beichte. Herr Pastor Ringsdorf-Gilbach.

Von Wilsenbrand.

Sonntag, den 6. April, Misericordiasdomini, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vormittags halb 11 Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 9. April, abends 7/8 Uhr Versammlung des ev.-luth. Jünglingsvereins in der Kirche usw.

Bücherei.

Willy Braun, Die Liebesbriefe der Marquise. Verlag Albert Langen, München. Geh. 5 M., geb. 6,50 M.
Ein Roman in Briefen. Vielleicht denkt mancher anderer Romane derselben Technik, die er nach wenig Seiten unerquidlicher Lektüre enttäuscht wieder aus der Hand legt. Denn es ist ein gefahrloses Beginnen, Geschichten in Briefen zu erzählen. Von allen Klippen, die zum Scheitern bringen, hier nur eine: Die Charaktere der Briefempfänger können nur zum kleinsten Teile durch eigene Worte und Handlungen ausgedrückt werden, denn eine fortgesetzte Wiederholung der beiden (Briefschreiber und -empfänger) bekannten Er-

eignisse würde für die Dauer auf die Nerven fallen. So muß, soll die Erzählung künstlerisch einwandfrei und zugleich Geist und Gemüt fesselnd sein, das meiste erraten werden. Diese Kunst, so zu schreiben, daß man zwischen den Zeilen lesen kann, ohne dabei durch Einerlei zu ermüden, ist Willy Braun in hervorragendem Maße gelungen. Die Heldin des Romans, die ebenso bezaubernde wie geistvolle Marquise Delphine Montjoie, spricht eigentlich in dem Buche kein einziges Wort; nur aus den Auslassungen ihrer vielen Verehrer steigt ein Bild ihres bezaubernd schönen Menschentums und ihrer reichen, weitblickenden Seele auf, und dieses Bild läßt uns verstehen, warum gleichsam die Muse unter den großen Männern des achtzehnten Jahrhunderts, galante Helden der Feder und des Schwerts, sich um ihre Schönheit scharten. Der Stil der Briefe ist so individuell, daß man jeden einzelnen Briefschreiber in seinen Worten und Laten lebhaft zu erkennen meint. Nimmt man noch hinzu, daß der Roman in eine Zeit versetzt, die eine der geistig bewegtesten und gesellschaftlich interessantesten Epochen der französischen Geschichte ist, und daß er diese Zeit in historischer Treue und eingehender Klarheit schildert, so dürften zwar alle Schönheiten des Romans noch nicht erschöpft, aber die Anwartschaft auf die Kunst eines großen Lesepublikums erreicht sein.

Dr. Erich Everth, Wilhelm Kabe. Xenien-Verlag, Leipzig. Geh. 1 M.
Immer mehr Freunde scharen sich um Wilhelm Kabe, den man den Altmeister des Humors genannt hat, wohl nicht zum geringsten Teile ein Verdienst der Gelehrtheit der Freunde Wilhelm Kabes; in Vorträgen, Zeitschriften und Büchern sucht man des Dichters Eigenart zu ergründen. So erschien auch im vorjährigen Jahrgang der „Xenien“ eine längere, tiefgründige psychologische Studie, die nun als Broschüre vorliegt. In verschiedenen Kapiteln untersucht der Verfasser des Dichters Werke z. B. auf ihren Lautcharakter, Rhythmus, Satzfügung, Komposition, beleuchtet von verschiedenen Seiten und mit anderen Schriftstellern vergleicht die Menschen die Kabeschen Bücher, zieht als Ertrag des Dichters Geistesart heraus und stellt sie scharf im Kontrast mit vieler Liebe plastisch herausgearbeitet hin vor Kabes' Freunde und solche, die es werden wollen.

Direkt
in der
Schürzen-Fabrik
en gros en detail
Magnus Kühn, Chemnitz,
Brückenstrasse 21, Ecke Königstrasse
kauf man zu
wirklich billigen Preisen.
Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Auffallend billig und gut
kauft man
Normal-Trikotwäsche
Strümpfe und Socken aller Art
im
Trikot- u. Strumpfwaren-Spezialhaus
Paul Heymer
Chemnitz, Brückenstr. 21
neben Se. Kürschner
hinter der Zeitungshalle an der Königstr.

PATENTE etc. erwirkt und verwertet
Theuerkorn & Co.,
Chemnitz, Königstr. 34

Bekanntmachung.
Es wird empfohlen zu kochen:
Montag **Knorr-Geflügeluppe**
Dienstag **„ 7 Schwabensuppe** (Eierfiguren)
Mittwoch **Knorr-Pariseruppe**
Donnerstag **„ Weibertreunuppe**
Freitag **Knorr-Spargelsuppe**
Sonntag **„ Eierpflüchsuppe**
Sonntag **Knorr-Reisuppe**
Jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe.
Nach dem Urteil der Renner sind
Knorr-Suppen — die besten.

S. M. Tobias,
Zwickau,
Schlossgrabenweg 4.
Gegründet 1879.
Engrosgeschäft
für Leinen und Baumwollwaren.
Wäsche- und Schürzenfabrik.
Beste Einkaufsstelle
für Wiederverkäufer!
Auf Wunsch Besuch der
Vertreter. Winter franko.
Vergessen Sie es nicht
Lehmann & Assmy, Tuchfabrik,
Spremberg, Postfach 7,
verkaufen direkt an Fabrik
Anzugs-Stoffe, Pal-
tot-Stoffe, Joppen-, Hosen- und
Westenstoffe, Damenuhse, jedes
Mass an Private zu unerreicht
billigen Preisen.
Muster an jedermann freil!

Beilage zum Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt.

Nr. 78.

Sonntag, den 6. April 1913.

40. Jahrgang

Volkswirtschaft in unserer Heimat.

(Nachdruck verboten.)

II.

Wie überall in deutschen Landen, so hatte auch in unserer Heimat der dreißigjährige Krieg namenloses Elend über die Bevölkerung gebracht. Städte und Dörfer waren zum größten Teil zerstört, die Felder lagen verwüstet, und die wenigen noch übrig gebliebenen Menschen schmachteten in bitterster Armut. Es hat langer Zeit bedurft, bis die Wunden einigermaßen wieder vernarbt waren, die der schlimmste aller Kriege geschlagen hatte.

Um jene Zeit, da der dreißigjährige Krieg zu Ende ging und später sah der Oberstleutnant Heinrich Hildebrandt von der Planitz auf dem schönburgischen Gute Callenberg bei Waldenburg zu Wesen und hatte das zu dem Callenberger Gute gehörige Verwerk in Langenchursdorf dem Junker Christoph Heinrich von Dohened in Pflasteren gegeben. Dieser Herr von Dohened sowie auch der Edle von der Planitz schienen mit ihren Gutsumwerten nicht gerade Seide gewonnen zu haben, insbesondere waren sie beide von dem Verwerk befreit, die Kräfte ihrer Fronbauern nach Möglichkeit auszunutzen, um auf diese Weise die heruntergekommenen Güter wieder emporzujuwirtschaften. Gleich doch z. B. das Gut Callenberg mehr einer Einöde wie einem Rittergut.

Die harten Fronlasten erbitterten die Bauern um so mehr, als sie selbst kaum imstande waren, ihre eigenen demütheliegenden Ländereien wieder nutzbringend urbar zu machen, lagen doch in Langenchursdorf nicht weniger wie sieben Hufen vollständig wüste.

Als die Fronlasten immer schwerer und schwerer wurden, verweigeren im Jahre 1650 die Bauern von Langenchursdorf und Langenberg die Fronarbeiten, und damit nahm die große schönburgische Fronaufstand seinen Anfang.

Die Flamme des Aufruhrs verbreitete sich rasch über sämtliche schönburgischen Herrschaftsbezirke (Glauchau, Hartenstein und Lichtenstein). Insbesondere war es wieder die Bevölkerung des allzeit aufständelustigen Müllensgrundes, die sofort zu den Waffen griff. Desmal sammelten sich die Aufständeligen in der Gegend zwischen Glauchau und Meerane, wo sie eine Art Heerlager bezogen und von wo aus sie bewaffnete Trupps entsandten, die jeden Bewohner der Gegend, der wenig Lust zeigte, sich am Aufstand zu beteiligen, durch Drohungen hierzu gezwungen machten. Das Vieh wurde aus den Ställen gezogen und in den Wäldern versteckt oder in benachbarten schönburgischen Ortshäusern untergebracht.

Daß die Herren schnell daran gingen, den Aufstand niederzuwerfen, ist selbstverständlich. Sie schickten bewaffnete Rekruten in größeren und kleineren Trupps aus, die Dörfer und Wälder durchstreifen mußten, um einzelne Aufständeligen aufzubringen, verdecktes Vieh aufzufressen und wegzuführen und sonst Vergeltung für die Empörung zu nehmen.

Die herrschaftlichen Rekruten verfahren auf die oben Streifenden nichts weniger als glimpflich. Sie drangen in die Häuser ein, raubten und plünderten nach Herzenslust, was ihnen gerade gefiel, mißhandelten und drangsalirten die Bewohner, vollführten allerlei sonstigen Mißthaten und wurden dadurch zum Schrecken der Dörfer. Besonders arg trieben es die Leute des Herrn von der Planitz, unter deren Ausschreitungen die Dörfer Langenchursdorf und Langenberg sehr schwer zu leiden hatten. Einen Langenchursdorfer Einwohner namens Schwanert hielten sie des Nachts aus dem Bette und brachten ihn nach Callenberg ins Gefängnis.

Aus dem Jahre 1658 liegt eine Urkunde vor, die uns einen Einblick gewährt in die unmenschlichen Gräuelt, die während des Fronaufstandes verübt worden sind. Das Schriftstück führt den Titel:

„Ganz trauriger Bndt hochbetrubter Bericht, wie wir armen Unterthanen als Langenchursdorf und Langenchursdorf, Under dem Edelmann zum Callenberg Heinrich Hildebrandt von der Planitz, wie er so ganz Unbarberlicher Weise mit Uns armen Leuten verfahren hat, in diesem 1658. Jahre.“

In diesem Bericht wird zunächst gesagt, daß der Herr von der Planitz eine „Commission“ (eine Art Vergleichstermin) angeboten und nach Zwidau einberufen habe. Die Bauern wollten aber die „Commission“ nicht selbst besuchen, da sie dem Landfrieden nicht trauten, weil vordem die Vertreter der Bauern, die man zu einer solchen Verhandlung abgeschickt hatte, „in die Gefängnis geworfen Bndt Jahr und Tag darin zubringen müssen“. Sie versuchten darum zunächst einen schriftlichen sachkundigen Mann zu finden, der ihre Angelegenheit bei der „Commission“ vertreten

solle. Sie konnten aber keinen finden, weil die Advokaten entweder das Amt überhaupt nicht annehmen wollten oder zu hohe Forderungen stellten. So lehnten die Bauern die „Commission“ ab. Sie wurden hierauf nochmals vorgeladen; für ihr Nichterscheinen wurden 400 Meißner Gulden Strafe angedroht. Sie ließen sich auch hierdurch nicht zum Besuch des Termins bewegen und wurden nach einander diemal in Strafe von je 1000 Meißner Gulden genommen.

Da die Strafen nicht bezahlt und die erneut geforderten Fronen nicht geleistet wurden, so unternahm der Herr von der Planitz mit Hilfe der Bürger von Waldenburg einen Exekutionszug nach den Dörfern Langenberg und Langenchursdorf. Am Sonntag, den 11. Juli, früh zwischen 5 und 6 Uhr, als die Dorfbewohner sich in der Kirche befanden, um die Frühpredigt zu hören, fielen die Bewaffneten in beiden Dörfern ein und hausten schrecklich darin. In dem Bericht heißt es darüber:

„Die Häuser wurden verrentet, in Langenberg die Kirche verlauffen Bndt uff dem Kirchhofe geschossen, daß es alles voll Dampf gewesen, daß man nicht gewußt, wo man vor schred bleiben soll, wie denn auch etliche Weiber Bndt alte Leute, so in der Kirche gewesen, darum erschreden, daß sie noch krank seien, wird auch ohne Todesfälle nicht abgehen, die weil sie mit mordtlichen Gemeten, als der Pfarrer noch uff der Kanzel gewesen, in die Kirche gelauffen, haben auch ihrer 8 darinnen gefangen genommen, welche zwar entel kleine Häußlein haben Bndt dem Edelmann seine Frühstage verrichtet, auch vier Wochen sein Garn gesponnen, wozu er sie gezwungen. Bndt wußt sie keinen Bauer in der Kirche, wie sie vermeinet alle zu bekommen, die weil sie aus Furcht nicht hineingegangen, von wegen der hochangetreuten Straffe, so haben sie sich eines Einfalls beforat, welches denn auch geschehen. — Nachdem sie keine Bauer in der Kirche funden, so haben sie das ganze Dorf durch und durch ausgeücht. Bndt war verflochten gewesen, aufgeschlagen, desgleichen mitgenommen, was ihnen ebedat. Folgendes, so haben sie der gefangenen Bäuerlein von Langenberg nach Callenberg geführt, von dannen haben sie 2 Bndt 2 zusammengeschlossen Bndt unbarberlich nach Zwidau wie die ärgsten Uebelthäter geführt, indem um sie herumgeschossen, daß sie machten taub Bndt krank geworden sein. Bndt daruach in die ärgsten Gefängnisse geführt, Bndt ganz übel gehalten worden, wie man die Mörder und Diebe pflegt zu halten.“

(Schluß folgt.)

Aus der Geschichte von Oberlungwitz.

Von Oberlehrer H. O. M. I.

III.

Die Oberlungwitzer Geistlichen.

Aus der katholischen Zeit sind nur wenige aufzufinden gewesen, es sind:

1. Gerhard von 1404 an Weban.
2. Nicol Rüdiger um 1417. Er hat eine Urkunde unterschrieben, durch welche der Dechant Volkmar in Lichtenstein einen Streit schlichtete.
3. Hans Limbder um 1460. Er war ein geborener Zwidauer und später Mitglied der dortigen Kalanderbrüderschaft, einer Genossenschaft, die in Krankheit und Not sich gegenseitig unterstützte. Er starb auch in Zwidau.
4. Ambrosius Römer 1516. Von ihm stammte der Altaltart.
5. George Sörgel oder Sörgel um 1528. Er war später Pfarrer in Zerisau (gestorben 1564). Bei ihm übernachtete am 17. April 1517 Kaiser Karl V., als er gegen Kurfürst Johann Friedrich zog. Ein Bildnis des Kaisers, welches sich in der Kirche zu Zerisau befindet, erinnert daran.

Nach Einführung der Reformation im schönburgischen hatte Oberlungwitz sechs Jahre seinen Geistlichen und ging nach Ursprung. Die evangelischen Geistlichen waren:

1. Martin Wittensdorfer von 1548—1554.
2. Wolfgang Uhlmann von 1555—1559.
3. Peter Santes oder Drescher von 1559 bis 1561, zog aus der Waldenburger Eparchie.
4. Philipp Schröder von 1561—1576, ging nach Ziegenheim. Er erwarb Jakob Schülbers Gut und verkaufte es an Kirchvater Paul Wolf, hat die Konfessionsformel unterschrieben.
5. Friedrich Cellarius von 1576—1578, kam von Chursdorf und ging wieder dahin, hat die Konfessionsformel unterschrieben.
6. M. Valentin Weyer von 1578—1589, ging nach Glauchau. Er kaufte 1587 Martin

Biewegs Gut. Verfasser eines Calendarium graecum und eines Diarium historicum oder historischen Hausbuches.

7. Simon Schulze oder Schultzeiß von 1589 bis 1622, starb hier.
8. Thomas Angelander oder Engelman von 1622—1658, starb hier. Er schuf den geistlichen Armenkasten. Zum Substituten bekam er seinen Sohn Caspar Engelman, welcher aber bald erblindete. Nach seines Vaters Tod hielt er sich noch kurze Zeit hier auf. Wo er dann hingekommen ist, wird nicht gemeldet.
9. Caspar Conradi von 1658—1673, vorher Rektor in Lichtenstein.
10. Samuel Wagner von 1673—1694, vorher in Gersdorf, Stammvater einer weitverzweigten Geistlichenfamilie. Sein Enkel Bürgermeister in Wittenberg.
11. Joh. Georg Richter von 1694—1719, mußte seinen Einzug in die Pfarre verschieben, weil dieselbe als von der Pest angefaßt erachtet wurde. Er wohnte im oberen Gasthofe bei Daniel Wolf (Eder). Unter ihm Bau eines Pfarrwohnhauses, kostete 84 gute Schock Groschen.
12. Moritz Heinrich Walfert von 1719—1752, kam aus dem Magdeburgischen.
13. Johann Aug. Walfert von 1752—1772, Sohn des vorigen Pfarrers.
14. Christian Gottlieb Schulze von 1772 bis 1800. Er besaß das sogenannte Hagenqu (Herrn Köhler).
15. Ernst Aug. Hüttenrauch von 1800 bis 1831. Unter ihm wurde die Pfarre neu erbaut.
16. Alban Gumprecht, geb. 1788 in Leitau, 1832—1859, besaß das Ehrenkreuz des K. S. Verdienstordens.
17. Carl Robert Martini, 1859—1863.
18. M. Gustav Adolf Lange, geb. 1818 in Fuchsbain, 1864—1884, starb am 8. Juli 1892 in Dresden. Ritter des K. S. Verdienstordens.
19. Altwil Emil Laube aus Lichtenau, 1884 bis 1901, lebt als ehrenwürdiger Emeritus in Dresden.
20. Immanuel Paul Werner aus Gersdorf, 1901—1905, jetzt Pfarrer in Mülsen St. Niklas.
21. Paul Theod. v. Dost, geb. 1867 in Crumbach, 1905 bis jetzt.

Die Diakone von Oberlungwitz.

1. Urban Richard Püschel 1890—1896, ging als Pfarrer nach Weiskirchen.
2. Oskar Max Lammert aus Dresden, 1897—1902, ging als Pfarrer nach Zabelitz bei Großenhain.
3. Theodor Rudolf Feißig aus Zwidau, 1902—1908, ging als Pfarrer nach Hohnsdorf.
4. Paul Geora Schödel aus Kühnisch bei Wurzen, 1908 bis jetzt.

Die Aebte (Urspurger) Geistlichen.

Abtei war, wie bereits erwähnt, von 1531 bis 1890 Filialgemeinde von Ursprung, und beide Orte hatten darum dieselben Geistlichen. Sie hießen:

1. Johannes Doner oder Dener 15... .
2. Oswald Reicher oder Reiger aus Ertelstein, lebte ungefähr bis 1551. Unter ihm hieß der Ort Moorprung oder Moorpring.
3. M. Friedrich Wör 157... ., er hat 38 Jahre gut lutherisch gepredigt und unterschrieb die Konfessionsformel.
4. Michael Weber aus Luda, 1589—1629. Unter ihm ist Filiale Kirchberg mit Pfaffenhain nach Erlbach gepfarrt.
5. George Daucher aus Lichtenstein, 1629 bis 1665.
6. George Nylius aus Greiz, 1665—1701. 1669 kaufte er das Ursprunger Lehngericht. Unter ihm wurde die Pfarre neu gebaut.
7. M. Samuel Wolf aus Zöfstadt, 1701 bis 1736. 1715 brannte die Pfarre nieder, wobei die Kirchenbücher und alle Akten verbrannten.
8. Joh. Heinrich Tröger aus Schneeberg, 1736—1761. Er verfaßte zwei Schriften: „Heilsamer Rat Gottes von der Menschen Seligkeit mit einem Anhang von dem Würfel- und Kartenpiel, nebst dem heutigen üppigen Lagen, als offenbaren Werken des Fleisches, wodurch die Sonntag und Festtage entheiligt werden“, „Erläuterung wichtiger Hindernisse, wodurch in dieser letzten bösen Zeit sehr viele Christen von der wahren Buße und christlichen Lebenswandel abgehalten werden“.
9. M. Gottfried Ernst Weise aus Marienberg, 1761—1779. Er sammelte einige alte Nachrichten.
10. Samuel Andreas aus Luda, 1779 bis 1796. Er starb plötzlich auf dem Kirchhofe zu Abtei, eine Leiche erwartend.
11. Joh. Georg Lehmann, 1796—1804, wurde nach Schwarzbach versetzt.
12. R. Theodor Leberecht Meurer aus Sach-

sendorf, 1804—1820, starb 1833 in Eppendorf.

13. Joh. Gottlob Schumann aus Kroppen (Laufitz), 1821—1829, starb 1856 in Nassau.
14. Kar. Aug. Jm. Gröfel aus Wurzen, 1829 bis 1843, wurde nach Pleißa versetzt.
15. Wilh. Aug. Mor. Girschhof aus Rothenberga, 1843—1846, starb bald darauf in Dresden.
16. Aug. Fr. Ed. Ziegler aus Fischbach, 1846 bis 1851, starb 1879 in Dresden.
17. Julius Graupner aus Köhren, 1851 bis 1865, starb 1881 in Marienberg.
18. Ch. Fr. Schönrich aus Hartmannsdorf bei Kirchberg, 1866—1876.
19. Martin Joh. Perz aus Schneeberg, 1876 bis 1883.
20. Ernst Guido Mey aus Ehrenfriedersdorf, 1883—1889.
21. Martin Horn aus Sabisdorf, 1889 bis 1903. Unter ihm kam Abtei wieder nach Oberlungwitz.

Kurze geschichtliche Notizen, soweit sie mit der Kirche in Verbindung stehen.

(Infolge Platzmangels können die geschichtlichen Ereignisse nur angedeutet, nicht ausgeführt werden.)

1349 Pestjahr, ebenso 1362, 1363, 1366 bis 1368 und 1380. 1390. Abtei kommt an das Kloster Grünhain. 1456. Das Mittagslauden wird eingeführt und hieß „zum Türkengebet“. 1457. Pest. 1458. Der Pirnaische Mönch, der berühmte älteste Geschichtsschreiber Sachsens, erwähnt Oberlungwitz in seinem Buche. 1480. Jacob Böhmer ist Besitzer des „Lammes“. Ältester Oberlungwitzer Name. 1549. Der Kirchner Caspar Sellenreich hier. Beginn der Kirchenbücher: 1561 Kaufeinträge, 1569 Begräbnisse, 1576 Trauungen. 1561. In Glauchau 4 Kirchenräuber gerädert, darunter Bartel Döhler aus Weiskirchen. 1573. Verzeichnis der Gotteshausgeräte der Hauptkirche, welche aus der katholischen Zeit stammen: 10 Messgewänder, 3 gewirkte Vorhänge für den Altar, 2 Rauchfässer, 1 Simmetuch, 4 Altarglocken, 2 messingene und 2 zinnerne Leuchter, 1 feineses Altartuch, 2 Chorröde, 5 Schleier, 1 guter Kelch, 1 zinnerner Kelch, 180 gute Schock 48 Gr. Kirchnervermögen. 1576. Pest. 1577. Abendlauden „zum Friedensgebet“ eingeführt. 1580. Pest. Zimmermeister Krügel aus Oberlungwitz leitete den Bau der Waldenburger Kirche. 1585. Pest. 1587. Pest. 1592. Abtei kommt an Schönburg. 1598. Pest, 13 Oberlungwitzer daran gestorben, 1599 desgl. 14, 1611 desgl. 2, 1612 desgl. 2, 1613 desgl. 48. Georg Lehmann Kirchner hier. 1620. Auf dem Friedhof viele Linden umgeschlagen, zugleich Vergrößerung desselben. 1625. 5 Pesttote. 1626. Bau der Friedhofsmauer, hielt bis 1842. 1626. 18 Pesttote. 1631. 3 Pesttote. 1632. 2 Pesttote. 1633. Schlimmstes Pestjahr in Oberlungwitz, es starben 122 Personen, geboren wurden nur 14. Ein gutes Schock Groschen kostete die Reinigung der Kirche und der Schule nach der Pest. 1634. 5 Pesttote. 1639. 80 Pesttote bei 27 Geburten. 1641. 26 Pesttote. 1644. Einführung des Ringelbeutels, blieb bis 1905. 1645. Gründung des geistlichen Armenkastens durch Pastor Engelman, besteht noch heute. 1700 betrug das Vermögen 137 gute Schock 6 Gr. 6 Pf. 1750 2072 Taler 12 Gr. 8 1/2 Pf., 1800 3652 Taler 18 Gr. 6 Pf. Aus der Kasse wurden Unterstützungen für Arme und Beihilfen zu Kirchen- und Schulbauten gegeben. 1646 wurden die 16 Stufen ausgebessert, die vor und in dem Torhause zur Kirche führten. 1669. Lorenz Ullig, der Stammvater der späteren Aebte Organisten, zeichnete sich in der Orgelbaukunst aus. 1700. Einführung des verbesserten Kalenders. Der Februar endete schon mit dem 17., 11 Tage wurden gestrichen. 1715. Windbruch im Kirchenholze. Der Schmied Andreas Schubert errichtete eine Kohlenbrennstätte. 1717. Das Reformationsjubelbest zwei Tage gefeiert. 1722. Verainung des Pfarrholzes mit den Langenberger und Hohensteiner Feldern. 1724. Verkauf eines Gartens vom Pfarrlehren an Daniel Richter, Ernstthal für 170 Gulden. Michael Sonntag (Köhner) bekam 1/2 vom Pfarrwasser. Ein Schieferdecker stürzte vom Kirchturm. 1730. Erste Kirchenmusik in Oberlungwitz. 1734. Windbruch im Pfarrlehren: 50 Klaster Holz. 1738 wird eine große Dorflinde bei der Pfarre erwähnt. 1739 brach Feuer in der Pfarre aus, wurde gelöscht. 1741. Neue heilige Gesänge auf dem Altar aufgesetzt. 1745-46. Als Gegenstück zur damaligen schlechten Bezahlung der Geistlichen und Lehrer sei ein Auszug aus der Abtei-Ursprunger Kirchenrechnung erwähnt. Die Aufwendungen zur Rechenschaftsprüfung betragen 5 gr. vor 2 Gänge nach Stollbera, Brot bestellen und holen, 1 gr. Brot in Ungwitz holen, 1 gr. Erlbacher Köchin bestellen, 3 Taler 9 gr. Viktualien aus Hohenstein, 8 gr. 9 Pf. Gemüts aus der Hohensteiner Apotheke, 12 gr. Stollberger Wäder, 14 gr. hausbaden

Brot, 4 gr. Viktualien, 7 gr. 1/2 Schod
Borsdorfer Apfel in Leutersdorf, 1 gr. Wot-
tenlohn, 1 Taler 1 gr. 4 Pf. für 19 Pfd.
Kalbfleisch, 21 gr. für 18 Pfd. Rindfleisch,
2 gr. Speck. 16 gr. Käse, 21 gr. Butter.
1 Taler 12 gr. Fische, 3 gr. Vortgewürz und
Essig 1 gr. Lichte, 8 gr. für den Kirchenvor-
stand vor Vermählung, 16 gr. Zeller, Zinn
usw., 1 Taler 12 gr. Bier. 3 gr. Ziegenkäse,
2 gr. Eier, 2 gr. Salz usw. Sa. 14 Taler
14 gr. 7 Pf.

1772 zählte Oberlungwitz ohne Abtei 1313
Einwohner. 1796. Herausgabe des Schön-
bunzer Gesangbuches, wie es zuletzt gebraucht
wurde. 1797 wurde das alte Torhaus bei der
Kirche abgebrochen. 1799. Der ausgedehnte
Teil des Kirchenhofes, sowie die Kofskäfen
werden zu Feldern gemacht und in 22 Lagen
verpachtet. Eine Sonnenuhr wird an der
Kirche befestigt. 1800. Oberlungwitz 1984 Ein-
wohner. 1833. Das Reformationsfest wird
von nun an alljährlich gefeiert. 1835. Der
letzte Bestand des Oberlungwitzer Kirchenhofes
wurde ausgedödet. 1839. Gründung der
noch bestehenden Dorfbibliothek. 1842. Bau
eines Hospitals nahe dem Friedhof. Erweiterung
des Friedhofes. 1844. Gründung des
Frauenvereins. 1850. Oberlungwitz 4384 Ein-
wohner. 1868. Einführung der Kirchenvor-
standsordnung. 1883. Gründung des Kreuz-
brüdervereins. Einführung des neuen Gesang-
buches. Errichtung der Lutherstiftung durch
Dr. Lange. 1886. Bau der Kirchenheizung.
1887. Eröffnung einer Gerberge zur Heimat
durch Unterstützung des Fabrikanten F. W.
Balmer. 1888. Gründung des evangelischen
Arbeitervereins. 1896. Gründung des Jung-
frauenvereins. 1904. Errichtung einer Ge-
meindekassette. 1905. Bau einer Leichenhalle.
1906. Gründung des Jünglingsvereins. 1908.
Verkauf etlicher Grundstücke des Kirchenlebens
an den Erbgüterverein Hohenstein-Ernstthal.
1909. Erneuerung der Kirchenheizung. 1913.
Voraussetzlicher Umbau des Kirchturmes.

Tagesgeschichte.

Das Schreiben des kaiserlichen Kabinetts
an den Kabiner Pächter Sobst hatte nach der
„Elbinger Ztg.“ folgenden Wortlaut: „Se.
Maj. der Kaiser und Königin haben von Ihrem
Lohalen und entgegenkommenden Verhalten bei
der von Allerhöchster demselben gewöhnlichen Auf-
gabe der Pachtung des Gutes Mehberg mit
Befriedigung Kenntnis genommen und Ihnen
den kaiserlichen Kronenorden vierter Klasse zu
verleihen geruht. Allerhöchstem Auftrage zu-
folge lasse ich Ihnen die Ordensauszeichnung
hierneben ergebenst zugehen. Der Geheime Ka-
binettsrat v. Valentini.“ — Nach einer Dar-
stellung des besagten Gutes besuchte unmittelbar
nach der Kaiserrede im Landwirtschaftsrat
Herr von Obensburg-Jaruschau den General-
vollmachtigten des kaiserlichen Gutes Kabin-
nen, von Ebdorf, und hatte mit ihm mehr-
fache Unterredungen. Die Angelegenheit wäre
noch schneller beigelegt worden, wenn sich ihrer
die Presse nicht bemächtigt hätte, jeder Schein
aber, als würde ein Druck von außen ausge-
übt, vermieden werden sollte.

Die Wahlparole des preussischen Freisinns.
Die fortschrittliche preussische Landtagswahl
die bevorstehende preussische Landtagswahl
den Aufruf, in dem zunächst festgestellt wird,
dass der konservativen Fraktion des Abgeord-
netenhauses nur 7 Stimmen an der absoluten
Mehrheit fehlen. Eine Zusammenschluss aller
liberalen Kräfte sei geboten, wenn der Ein-
fluss liberaler Staatsauffassung auf die Landes-
politik wirksam zur Geltung kommen solle.
Der Aufruf fordert dann eine durchgreifende
Reform der Landesverwaltung, staatsbürger-
liche Gleichberechtigung für alle Konfessionen
und volle Unparteilichkeit der Behörden, eine
freisichliche Schulgesetzgebung und die zeit-
gemäße Entwicklung aller Lehreinrichtungen, die
Unabhängigkeit des Unterrichts von der Kirche
und Erhebung der geistlichen durch die sach-
männliche Schulaufsicht, Förderung des Mittel-
standes, Stärkung und Mehrung des bürger-
lichen Besitzes und eine warmherzige Sozial-
politik. Den wesentlichen Punkt bildet natür-
lich die Reform des preussischen Wahlrechts.
Der Aufruf fordert das allgemeine, gleiche,
geheime und direkte Wahlrecht, zum mindesten
aber die unverzügliche Sicherung der Wahl-
freiheit durch Einführung der geheimen Wahl.
„Die Wahlrechtsreform“, heißt es in dem Auf-
ruf, „ist das Hauptziel in dem Wahlkampf,
sie ist die Voraussetzung des politischen und
wirtschaftlichen Fortschritts wie die unentbehr-
liche Gewähr für die Einheitlichkeit der Poli-
tik in Preußen und im Reich.“ Weiter wird
darauf hingewiesen, dass die Deckungspläne
der Regierung zum größten Teil den einzel-
staatlichen Parlamenten überantwortet werden
sollen, und der preussische Landtag daher, wenn
die Vorschläge Gesetz werden, über tiefgrei-
fende Steuermaßnahmen zu entscheiden haben
wird. Der Aufruf schließt mit einer Erinne-
rung an die Jahrestagung.

Frankreich.

Barthou, der französische Ministerpräsident,
hat sich von der oppositionellen Presse unan-
genehme Dinge sagen lassen müssen. Der Mi-
nisterpräsident hatte bekanntlich die Kammer
veranlasst, eine Amnestie für französische Jah-
renslichtige abzuwehren, und jetzt wird in den
Mätern erzählt, dass er für seinen Bruder,
der gleichfalls jahrenslichtig geworden war,
vollen Straferlass erwirkt und dem Deferteur
außerdem eine ebenso vornehme wie einträg-
liche Stellung im Staatsdienst besorgt habe.

Die Bekatung des Königs von Griechenland.
Die griechische Flotte und der dänische
Danebrog hüllten den Sarg ein, in der die
Leiche des von Mörderhand niedergestreckten
Königs Georg bestattet wurde. Athen, in die
Weiß schimmernde Stadt, hatte schwarzviolette
Trauerfarben angelegt, und eine zahlreiche,
ernstgesinnete Menge wohnte dem Leichenzuge
bei, in der Kathedrale fand der Trauergottes-
dienst statt. Die Mitglieder der königlichen
Familie, an ihrer Spitze König Konstantin
und die Königinwitwe, und die fürstlichen
Trauergäste und Vertreter der Mächte wohnten
ihm bei. Den Sarg trugen sechs Prinzen zur
Laette. Unter dem Geläut der Glocken und
dem Donner der Kanonen fuhr der Sonder-
zug mit dem toten König ab, Latoi zu, dem
Lieblingssitz des Königs, an dem er auch zur
ewigen Ruhe bestattet sein wollte.

Oertliches und Sächsisches.

— Die Kohlen werden billiger. Die Zwickauer und Lugau-Deßnitzer
Steinkohlenwerke ermäßigten die Preise für
Kausbrand-Sorten ab 1. April um 6 Mk. für
den Doppelwagen. Die Preise für Industrie-
Kohlen blieben unverändert.
— Warnung vor dem Sau-
siederhandel mit Obstbäumen. Der
Landesobstbauverein schreibt uns: „Die Grund-
lage für einen einträglichen Obstbau ge-
hen wir hauptsächlich mit der Beschaffung des
richtigen Pflanzmaterials. Der Landesobstbau-
verein für das Königreich Sachsen, welcher
schon seit Jahrzehnten bemüht ist, den Obst-
bau in jeder Beziehung zu heben, hält es zur
jetzigen Pflanzzeit für dringend geboten,
Grundbesitzer, die Neuanpflanzungen planen,
auf die Wichtigkeit, nur das beste Pflanzma-
terial zu verwenden, aufmerksam zu machen.
Was nützen dem Baumbesitzer alle seine son-
stigen Bemühungen und Kosten, und wieviel
Zeit verstreicht nutzlos, wenn nicht geübte,
wüchsige und sortenechte Bäume gepflanzt
werden. Viele minderwertige und ungeeig-
net behandelte Bäume werden von Kauf-
leuten und Händlern im Umkreis oder auf
Wochenmärkten angeboten. Baumschulbesitzer,
die infolge überfroher Produktion die Bäume
nicht rechtzeitig absetzen konnten, wodurch sie
die Wichtigkeit verloren haben, die Hände ver-
lorne, der letzte Jahresertrag kaum noch Fin-
gerlänge erreicht, scheuen sich nicht, dieses
minderwertige Material zu jedem annehmbaren
Preis zu verkaufen. Leider finden sich noch
immer Leute, die dann noch die Bäume
wochenlang ohne genügenden Schutz belassen,
tagelang Wind und Wetter und Sonne aus-
setzen. Wenn auch noch so billig im Preise,
es ist schade um jeden Bäumling.“
— Chemischer Maskenspiel.
Im Chemnitzer Neuen Stadttheater (Direktion
Richard Tauber) finden als Abschluss der
Winteraison 1912/13 erstmalig Maskenspiele
statt, bei welchen das Gesamtensemble der
Dresdner Hofoper und des Deutschen Theaters
(Meinhardt) zu Berlin gastieren wird. I. Mai:
„Der Widenpfeilige Jähmung“, Oper von
Göb. 3. Mai: „Der Rosenkavalier“ von R.
Strauß, beide Abende in Originalbesetzung
und Ausstattung der Dresdner Hofoper und
am 4. Mai das Reinhardtische Ensemble mit
Maeterlinds Märchenoper „Der blaue Vogel“,
Musik von Humperdinck.

— G a u t a g. Der 15. ordentliche Gau-
tag des Gauvereins Königreich Sachsen im Deut-
schen Handlungsgewerlichen-Verband findet
am heutigen Sonnabend und Sonntag, den
5. und 6. April, in Meissen statt. Aus allen
sächsischen Ortsgruppen wird eine starke Be-
teiligung erwartet. Mit dem Gautag, der am
Sonnabend um 8 Uhr im Hotel „Damburger
Dorf“ in Meissen beginnt, wird ein Begrü-
nungsabend verbunden, der dem Gedanken an
die Gründung des Verbandes vor 20 Jahren
und des Gauvereins vor 15 Jahren gewidmet sein
wird. Der Gautag wird am Sonntag 11
Uhr vormittags fortgesetzt werden. Am Son-
ntag findet nachmittags 4 Uhr eine große deutsch-
völkische Kundgebung am Wismardendamm
statt. Diese Feier, die recht eindrucksvoll zu
werden verspricht, steht im Zeichen des Erin-
nerung an die große Zeit vor 100 Jahren
und wird eine Kundgebung des nationalen
Gedankens sein, der im hervorragenden Maße
im deutschen Handlungsgewerlichen-Verband
gepflegt wird. Bei dieser Feier wird
das Mitglied der Verbandsverwaltung, Herr
Alfred Roth-Hamburg, die Gedenkrede halten.
Am Sonntagabend veranstaltet die Orts-
gruppe Meissen in der Geißelburg ein großes
Meissener Frühlingsfest mit geschichtstreuen
alten Meissener Darbietungen. Anschließend
am Montag Besichtigungen der Meissener
Porzellanmanufaktur und anderer Sehenswür-
digkeiten und Ausflüge in die Umgegend von
Meissen stattfinden.

— Eine Stiftung für Blinde.
Die Erben des am 4. Juli 1910 in Würz-
burg verstorbenen Winkl. Geh. Rates Richard Leo
Grafen von Könnert haben in Erfüllung
eines von dem Erblasser letztwillig geäußerten
Wunsches und zum ehrenden Andenken an
den Verewigten dem bei der Landeserziehungs-
anstalt zu Chemnitz verwaltesten Fonds für
entlassene Blinde eine Zuwendung von 21000
Mark gemacht, die unter dem Namen „von
Könnert-Stiftung für Blinde“ verwaltest wird.
Bestimmungsgemäß sind die Zinsen zum Be-
stimmten Zweck für Blinde zu verwenden, wobei
Blinde aus Würzen, Lössa und Röschwitz vor
allen anderen zu berücksichtigen sind.
— Limbach, 4. April. Ein 19jähriges Arbeits-
mädchen stürzte sich gestern aus dem Fenster
ihrer Wohnung. Das Mädchen trug einige

Widratverletzungen davon und wurde nach dem
Krankenhaus gebracht. Die Bedauernswerte hatte
wegen Krankheit diesen Schritt unternommen.

* **Frankenberg, 4. April.** Mit Beginn des
neuen Schuljahres ist hier die allgemeine Volk-
schule zur Einführung gekommen. Ein größerer
Teil der Bürgerschaft ist aber mit dieser Ein-
richtung unzufrieden und es herrscht hier seit dem
betreffenden Beschluß der städtischen Kollegien
ziemliche Erregung. Verschiedene Familien schif-
ten ihre Töchter nach Chemnitz zur Schule. Der
Bürgerverein veranstaltete gestern eine öffentliche
Versammlung, in der Stadtverordneter Lehrer
May durch einen Vortrag Aufklärung über die
Vorzüge der allgemeinen Volksschule gab.

* **Dresden, 3. April.** Ein großer Deden-
einbruch ereignete sich am Donnerstag vormit-
tag in der Filiale der Deutschen Bank auf der
Münchener Straße. Es stürzte plötzlich die
ganze Gipsdecke, die den Kassenaum von den
oberen Räumen trennt, mit gewaltigem Krach
ein. Glücklicherweise wurde niemand ver-
letzt, da sich das Personal, durch ein verdröh-
tendes Knistern gewarnt, vorher rechtzeitig ent-
fernt hatte. Die Ursache ist noch nicht aufge-
klärt. — Einbrecher drangen nachmittags in
zwei Wohnungen in der Albrecht- und Circus-
straße mit Sperrzeug ein und sprengten dort
sämtliche Türen und Schränke auf. Während
die Diebe im ersten Falle geflohen worden sind
und ohne jede Beute abziehen mußten, erlang-
ten sie im zweiten Falle etwa 1100 Mk., be-
stehend aus fünf Hundertmarkstücken, 17
Zwanzigmarkstücken, einem Zehnmarkstück
und etwa 200 Mk. in Gold. Von den Tä-
tern fehlt bisher jede Spur. — Daß ein Kon-
kursverfahren länger als 80 Jahre schwebt,
dürfte in der deutschen Rechtsprechung wohl ein-
zig dastehen. Nach einer Bekanntmachung des
Königl. Amtsgerichts Dresden soll in dem im
Jahre 1829 eröffneten Konkurs über das Ver-
mögen des „verstorbenen“ Bankiers Christian
Friedrich Benjamin Zeis ein Masseversteil
werden. Das Gericht fordert die unbekannt
Gläubiger auf, sich bis zum 25. April 1913
über die Anerkennung des Verteilungsplanes
zu erklären und am 6. Mai 1913 die auf
ihre Forderungen entfallenden Teilbeträge in
Empfang zu nehmen. Nur die Einwendungen,
die bis zu dem bestimmten Termin er-
hoben werden, können Beachtung finden. Die
Teilbeträge, deren Abhebung in dem Termin
vom 6. Mai 1913 nicht erfolgt, werden hin-
terlegt. Das Ganze liegt wie ein Aneil-
fries, aber solche Scherze pflegen unsere Ge-
richte doch nicht zu machen. Ob zu dem an-
gesetzten Termine sich wohl Gläubiger einfin-
den werden?

* **Leipzig, 3. April.** Zur Frage der
Dresdener Universität spricht der berühmte Vi-
storiker Karl Lamprecht in den „N. N.“
„Ausbau der Universität Leipzig, das ist das
richtige Parol gegenüber der Dresdner Plä-
nen“, in diesen Satz faßt er seine Stellung-
nahme zusammen, tritt dann aber energisch
dafür ein, daß die Leipziger Universität aus
dem Zentrum der Stadt verlegt werde. Die
Gehäuse und den moralischen Halt der
Studierenden hat er dabei im Auge, die An-
lage einer Universitäts-Gartenstadt würde zahl-
reiche Gelegenheiten zur Körperpflege geben.
Dabei aber, so betont Lamprecht, sollen die
großen positiven Einflüsse der Großstadt nicht
ausgeschlossen werden. Er wünscht also keine
Internate, keine Erziehung zur Abgeschlossen-
heit, erzieht vielmehr die kulturelle Seite groß-
städtischen Betriebes an, will aber den Mu-
senförmigen gefunden Geist und Körper erhalten.

* **Leipzig, 3. April.** Ein bedauerlicher
Unfall ereignete sich in einer feigen Kauf-
manns-Anstalt. Der älteste 14 Jahre alte Sohn,
ein Rechtshilfer, spielte in seinem Zimmer mit
einer ledernen Leine. Diese Leine hat sich
der Junge um den Hals gelegt, wobei sich
jedenfalls die Schlinge gebildet hat. Die An-
wesenden sprachen dafür, daß der Knabe sich
nicht wieder aus der Schlinge befreien konnte
und er diese Spielerei mit dem Leben büßen
müßte. Der herbeigerufene Arzt konnte nur
den Tod feststellen.

* **Tauscha, 3. April.** In der Tongrube
einer tiefen Ziegelei verunglückte ein Ar-
beiter durch Herabfallen von einer zum Trans-
port von Ton bestimmten Lawry und zog
sich dadurch eine Wunde zu. Anstatt die
Wunde auszuwaschen und den Verunglückten
umgehend zum Arzt zu bringen, wurde diesem
von einem Arbeitskollegen eine Kupfermine
sarausgelegt, was eine Blutvergiftung zur
Folge hatte. Der Verletzte mußte mittels
Automobil in das städtische Krankenhaus zu
Leipzig übergeführt werden.

* **Kamern, 4. April.** In Mittel-Horfa
kletterte der 19jährige Sohn des Häuslers Schäfer
in selbstmörderischer Absicht an einem Mast
der Hochspannungleitung in die Höhe und erfasste die
Leitungsdrähte. Der Lebensmilde wurde durch
den elektrischen Schlag sofort getötet. — In
Bretzing erhängte sich der Waidbruder Moritz
Wustmann. Kurze Zeit nach dem Bekanntwerden
dieses Selbstmordes fand man den Schulknaben
Arno Mittag, der bei seinem Stiefvater, dem
Wirtschaftsbefizer Max Nitsche, wohnte, in der
Scheune ebenfalls erhängt vor. Der Junge hatte
von dem Selbstmorde des Nachbarn Wustmann
gehört. Beim Kohlenholen hat er, so nimmt
man an, den Selbstmord nachmachen wollen.
Dabei hat er den Tod gefunden.

* **Zittau, 4. April.** Wie die „Zitt. Nachr.“
erfahren, sind infolge des am Morgen des 3.
Osterfeiertages auf dem Grottauer Bahnhofe er-
folgten Eisenbahnunglücks der dortige Vorsteher
und ein Weichenwärter zum äußeren Dienst
suspendiert worden. Die österreichische Staats-
anwaltschaft hat eine Untersuchung über die Ur-
sachen des Unglücks eingeleitet.

5. Klasse 163. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen
worden. (Sine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 4. April 1913.

15000	10000	5000
0618 195 176 541 77 446 493 588 241 402 190 61 311 140	499 729 521 303 664 1096 54 233 409 952 (600) 7 136 90 604	502 (2000) 198 758 608 278 692 417 103 828 (500) 15 43 2*15
965 197 (3000) 290 391 307 168 927 817 31 (500) 562 329 (3000)	405 729 797 702 135 911 (500) 268 797 (500) 347 (1000) 608	894 567 3019 721 169 772 75 964 972 398 888 75 147 916
(500) 4028 546 733 627 628 175 111 536 300 818 58 22 38	5681 460 628 396 903 661 (500) 303 747 90 219 480 509 993	470 246 510 132 898 397 875 515 280 378 6862 493 146 749
762 139 480 (1000) 209 (3000) 984 (2000) 943 116 127 806 799	(1000) 551 3 632 (600) 7849 720 517 116 790 863 952 698 262	658 817 174 59 308 760 460 472 166 258 610 327 547 164 881
858 145 223 832 542 821 552 929 740 869 680 755 4 451 606	239 586 162 67 9191 713 (2000) 180 121 538 74 (3000) 161 521	297 33 223 782 346 246 592 393 496 566 416 916 146 128 133
224 370	10704 281 (1000) 819 791 319 306 960 59 407 358 180 250	24 22 (1000) 988 394 30 928 553 953 628 1 1529 197 611 165
656 (3000) 917 897 188 295 954 538 (1000) 880 336 727 789 431	825 639 607 (2000) 324 515 70 551 849 256 162 660 422 101 27	186 559 657 515 237 807 865 (500) 772 777 136 140 242 726
675 (1000) 981 13035 577 651 576 740 112 138 296 209 762	685 824 150 918 478 954 22 39 513 665 894 1 4110 633 291	686 208 704 222 157 516 706 943 43 437 719 607 (9000) 154
438 769 478 456 15983 945 901 652 924 719 946 765 (1000)	362 543 735 457 820 392 597 600 939 (600) 612 928 (2000)	16115 806 849 676 553 64 555 599 630 876 612 826 704 668
700 576 873 744 550 727 17096 783 197 (1000) 871 447 865	989 187 296 256 178 75 888 (600) 626 916 674 866 663 860	19691 115 61 170 254 712 659 805 391 965 772 299 330 407
962 748 668 585 802 637 169 103 391 10664 769 780 791 899	714 694 942 180 346 631 184 769 619 559 680 (3000) 730	20563 903 687 202 428 907 211 68 887 221 319 199 436
894 (3000) 21737 (500) 532 373 400 43 943 900 16 613 47 412	566 786 257 70 250 978 531 732 34 661 22119 377 834 372	870 97 659 571 (1000) 331 285 556 732 542 919 242 319 421
210 63 897 443 54 438 47 438 221 761 958 (2000) 312 24896	935 570 495 167 292 474 591 929 788 39 (1000) 835 (600) 34	718 184 700 593 (500) 732 715 640 13 481 399 (1000) 25363
206 386 43 597 288 195 364 679 331 810 603 625 (1000) 996	698 26695 203 511 964 422 795 (2000) 680 841 143 442 27066	111 315 893 607 (1000) 961 (1000) 125 813 326 359 29 303 407
(3000) 83 745 28865 857 772 114 497 408 977 738 152 171	896 20 317 399 830 8 20394 240 68 5 (500) 7 399 612 933	109 900 649 407 297 69 888 634 (2000) 613 980 588
30607 382 985 868 941 (1000) 271 591 441 226 11 562 94	624 912 127 79 483 854 564 438 80 270 227 5765 409 711	178 701 927 132 766 156 174 428 650 677 832 812 923 349 421
71 928 831 933 829 649 557 960 956 120 224 596 33172 (2000)	692 666 982 17 (5000) 880 46 33 517 566 840 106 (10) 279 415	929 526 778 34959 747 992 729 964 928 555 136 127
625 35 34 127 80 221 58 662 364 592 434 516 95 900 622	924 178 125 548 332 (500) 30374 998 670 468 972 942 922	658 813 444 529 293 132 65 27345 200 789 790 791 498
818 301 220 572 516 155 887 78 444 278 843 517 486 (600) 717	574 (500) 416 38312 685 482 172 570 323 513 (1000) 907 211	21 145 197 833 831 186 199 (3000) 471 642 44 39361 492 777
624 987 74 (1000) 291 352 348 400 618 282 764	40193 24 609 268 601 269 64 916 722 915 352 669 (1000)	139 563 386 877 395 741 174 428 650 677 832 812 923 349 421
693 98 370 80 187 28 718 140 595 445 426 (1000) 414 193 864	408 (1000) 86 217 350 608 42373 (3000) 444 951 678 421 825	289 807 919 323 258 867 300 43761 522 664 (1000) 378 545
75 21 514 162 977 987 378 275 281 (3000) 800 965 45 4 4 (500)	666 44588 269 139 (1000) 238 127 209 288 587 312 380 421	829 688 197 27 407 (500) 738 757 657 540 456 318 359 303 407
87 68 368 205 661 147 194 845 46132 693 788 186 428 704	499 726 700 954 181 885 (500) 487 294 439 519 47638 824	214 65 38 448 75 918 76 573 154 884 801 606 170 966 27 179
252 887 905 414 506 806 48564 719 744 296 604 29 294 381	820 870 571 237 208 (500) 182 732 34 878 667 156 915 28 3007	43084 (500) 878 997 112 163 590 376 301 721 181 99 784 307
172 (1000) 491 676	50865 822 61 644 602 548 10 204 932 383 (500) 980 970	672 658 12 616 51656 751 748 301 774 636 784 810 833 633
919 547 (3000) 501 217 760 (2000) 609 674 526 882 54 52962	864 488 203 171 638 904 736 448 882 155 646 589 523 765	53686 936 539 449 98 109 248 (1000) 653 492 818 859 547 811
958 374 324 929 54415 226 855 210 56 235 743 753 646 806	736 (1000) 637 607 627 767 328 471 126 560 673 989 731 873 635	465 298 19 56384 721 131 118 (2000) 751 732 301 777 488
129 (2000) 682 (500) 776 265 667 505 996 880 121 888 396	56441 809 393 254 477 (500) 471 198 616 833 538 160 750	905 867 621 635 (2000) 121 699 57890 627 739 121 424 (600)
627 287 957 273 102 215 207 745 610 673 989 731 873 635	58888 287 827 487 (500) 71031 125 813 326 359 29 303 407	146 813 137 558 801 59471 38 351 220 877 612 618 266 798
133 18 983 859 632 546 162 485 998	60288 460 700 729 682 386 802 (500) 228 992 887 115 599	(1000) 811 876 (1000) 613 61158 106 684 (2000) 29 136 579 990
449 623 559 704 (1000) 279 495 62370 673 989 731 873 635	376 303 544 876 158 634 843 209 13 959 966 296 109 926	671 63254 33 872 97 302 603 369 924 496 335 703 589 309
578 466 381 498 759 394 140 182 64582 877 468 277 (500) 679	649 596 (500) 725 217 12 263 501 208 538 446 587 73 283 155	722 459 576 563 329 65756 (1000) 143 809 871 132 670 380
651 296 842 902 862 37 574 450 965 630 641 171 738 420 38 43	960 140 (600) 602 941 768 65776 (500) 471 745 (500) 555 359	865 683 776 178 115 293 79 615 984 67753 (500) 372 44 406
687 911 (500) 282 407 662 412 174 639 80 373 299 290 395 90	420 63277 916 591 320 625 894 929 838 680 573 406 376 150	743 69031 974 85 995 920 410 491 479 645 489 677 749 489
702 896 898 906 40392 525 973 801 697 924 165 929 854 225 761 839	831 106 650 765 (2000) 867 758 108 70 195 705 851 (500) 161	